



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

285 (24.6.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219527](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219527)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei zeitl. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postkontos Nr. 17299 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E. G. Z. - Geschäfts-Rebenstraße 11. - Fernspr. Nr. 7941-7945. - Telegr.-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erkheim wöchentl. 12000mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonnenzeile für Allgemeine Anzeigen 6,40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erlassungen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäfts-Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Ges. u. Recht

### Die Räumung der Sanktionsgebiete

#### Vorbereitungen zum 15. August

##### Beschlüsse des französischen Ministerrats

Paris, 24. Juni. (Von unfr. Pariser Vertreter.) Im gestrigen Ministerrat kam u. a. auch die Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zur Sprache, die nach dem Abkommen von London bis zum 15. August vollzogen sein soll. Der Ministerrat genehmigte die vom Ministerpräsidenten und dem Außenminister getroffenen Vorkehrungen insbes. auf die Verpflichtungen, die Frankreich aus der Londoner Konferenz in der Räumung der Ruhr auf sich genommen hat. Mit der Zurückführung der Besatzung des Ruhrgebiets soll in alternativer Zeit begonnen werden.

##### Pariser Pressekommentare

Paris, 24. Juni. (Von unfr. Pariser Vertreter.) Der Beschluss der französischen Regierung, Vorbereitungen zur militärischen Räumung der Ruhr zu treffen, wird in den meisten Blättern als Beweis dafür betrachtet, daß Briand gegenüber Deutschland die Politik der Mäßigung und Verständigung eingeschlagen habe.

Das „Echo de Paris“ weiß sogar mitzuteilen, daß die militärische Räumung der Ruhr ungefähr 10 Tage vor der im Bonner Abkommen festgesetzten Frist stattfinden werde. Das Blatt berichtet weiter, daß im Ministerrat die Räumung der Pfläze Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf grundsätzlich beschlossen wurde. Weiter schreibt das Blatt: Es scheint, daß über die Räumungsfrage London und Paris sich in den letzten Tagen verständigt hätten, um dem Sicherheitspakt den Weg zu ebnen. Man habe es für opportun gehalten, der deutschen Regierung den Bemerkungen von gutem Willen zu geben. Es wäre aber wünschenswert gewesen, daß man bei dieser Gelegenheit das Reich aufgefordert hätte, keine Verhinderungen in der entmilitarisieren Zone richtig zu stellen, nämlich: den Aufbruch von ausgebildeten Polizeitruppen sowie die noch nicht vollkommene Umgestaltung von Kriegsmotorenfabriken. Aber da das Bonner Abkommen vom August vorigen Jahres die Räumung des Ruhrgebietes mit der regelmäßigen Ausübung der Besatzungsrechte verbunden habe, sei es wohl kaum möglich gewesen, beratliche Vorschläge zu stellen. Es sei zu wünschen, daß die von dem französischen Kabinett getroffene Entscheidung nicht nur die Debatte, die heute im Unterhaus eingeleitet werde, erleichtern werde, sondern daß auch ein glücklicher Einfluß auf die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ausüben werden.

Ferner kommentiert Berlin im „Echo de Paris“ diese Beschlüsse dahin, daß auch die Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der noch herrschenden Meinungsverschiedenheiten in der Handelsvertragsangelegenheit erreicht werden soll.

Das „Deuore“ sagt: Die Operationen werden unmittelbar beginnen. Sie werden vollkommen vor dem 15. August zu Ende geführt sein. In diesem Tage wird auch der letzte Mann unserer Soldaten, deren Anzahl vom Staat herabgesetzt ist, das rheinisch-westfälische Becken verlassen haben. Es werden auch die als Sanktionsgebiete zu betrachtenden Städte Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort geräumt werden, obwohl für sie ein anderes Regime hätte in Anspruch genommen werden können und obwohl man sie mit der Besatzungszone von Köln hätte verbinden können. Man hat mit dem Bezirke von Essen, dessen deutsche Besatzung durch die als Sanktionsgebiete zu betrachtenden Städte Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort geräumt werden, obwohl für sie ein anderes Regime hätte in Anspruch genommen werden können und obwohl man sie mit der Besatzungszone von Köln hätte verbinden können. Man hat mit dem Bezirke von Essen, dessen deutsche Besatzung durch die als Sanktionsgebiete zu betrachtenden Städte Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort geräumt werden, obwohl für sie ein anderes Regime hätte in Anspruch genommen werden können und obwohl man sie mit der Besatzungszone von Köln hätte verbinden können.

### Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

#### Deutschlands letztes Angebot

Wie der Pariser Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet, hat die Reichsregierung vorgestern abend der französischen Regierung eine Note übergeben lassen, die ein letztes Angebot für die Pariser Wirtschaftsverhandlungen enthielt. Deutschseits war Wert darauf gelegt worden, daß erst dann mündlich verhandelt würde, nachdem der französische Handelsminister diese Note gelesen hätte. Die Schwierigkeiten bestehen jetzt darin, ein Gleichgewicht in den beiderseitigen Zugeständnissen zu finden. Die deutschen Zugeständnisse stellen ein mit Ziffern belegtes Angebot für alle Exportwaren dar, für die Frankreich ein Interesse hat. Die französische Regierung machte darauf ein Gegenangebot. Es heißt darin, entweder seien die französischen Beziehungen anzunehmen oder die Verhandlungen müßten als gescheitert gelten. Deutschland hat nun in Form der vorgestern überreichten Note seinerseits ziffernmäßig belegte Forderungen erhoben und zwar hat es die Form der Note gewählt, weil Frankreich vorher das Gleiche getan hat. Bis Donnerstag wird außerdem das deutsche Gegenangebot im einzelnen nach ziffernmäßig präzisiert werden.

### Pfälzische Streiflichter

#### Der Wettlauf der Lächerlichkeiten

Etwa 60 in Marokko gefangene Kiffabylon sind unter sehr starker militärischer Bedeckung am 12. Juni am Bahnhof in Saarbrücken eingetroffen und von dort aus in die Pfalz, vermutlich nach Zweibrücken, wo sich ein großes französisches Militärgefängnis befindet, weitertransportiert worden. Die Gefangenen sind durchweg hochgewachsene kräftige Gestalten im Gegensatz zu den im französischen Heer dienenden Marokkanern. Die Verbringung der gefangenen Kiffabylonen in das Saargebiet und in das besetzte Gebiet kann nur propagandistische Zwecke dienen; sie soll wohl die Meldungen der Franzosen über ihre „Sieg“ in Marokko glaubhafter machen. Diese Annahme stützt sich darauf, daß die Franzosen im besetzten Gebiet mit allen Mitteln die Bevölkerung über die wirkliche Lage in Marokko hinwegzujädeln suchen und auch nicht davor zurückschrecken, Zeitungen mit Repressalien zu drohen, wenn sie für die Franzosen ungünstige Meldungen über die Kämpfe in Marokko veröffentlichen. Sie befürchten durch derartige wahre Nachrichten ein „Sinken ihres Prestiges“ bei der Bevölkerung des besetzten Gebietes. So stimmt die „Action Française“ vom 9. Juni dieses Jahres Klagen an, daß das „berühmte Schauspiel der rheinischen Besetzung von schmerzlicher Traurigkeit sei. Der französische Namen werde immer weniger geachtet. In gewissen Offiziersfamilien mochten es sogar kürzlich deutsche Dienstmädchen, so jammert das französische Blatt weiter, plötzlich ihrer Herrschaft ins Gesicht zu sagen: „Es steht schlecht in Marokko, die Franzosen werden geschlagen.“ In dieser „Freiheit“ so meint die „Action Française“ könne man das Sinken des französischen Prestiges erkennen. Auf der Straße lachte man über das Aufsteigen der Wache. Wiederholt sei es vorgekommen — bis in die letzte Zeit hinein habe man das nicht erlebt — daß Deutsche während des Vorbereitendes von Truppen die Straßen zu überschreiten suchten. So wenig imponiere Frankreich heute den Bewohnern des besetzten Gebietes.

Es sollte uns darnach gar nicht wundern, wenn man die gefangenen Kiffabylonen als Schaustellung durch das ganze besetzte Gebiet schleppt, damit, um die Worte der Action Française zu gebrauchen, Frankreich wieder dem besetzten Gebiet imponieren könne. Wie wenig kennen doch die Franzosen noch immer die Einstellung der Bewohner des besetzten Gebietes und ihren deutschen Charakter. Das besetzte Gebiet hat sich noch nie durch die französischen Truppen und das von ihnen entfaltete militärische Gepränge imponieren lassen. Im Gegenteil, es hat darüber stets nur im Stillen ein mitleidiges Lächeln gehabt und sich über die psychopathischen Angstzustände der französischen Militärs vor einem „Revanchekrieg“ des wehr- und waffenlosen Deutschlands gegen das stark gerüstete Frankreich lustig gemacht. Und das französische „Prestige“ im besetzten Gebiet! Das haben der französische Protokoll im Rheinland der Präsident der Interalliierten Rheinlandkommission Tirard, die französischen Militärs und ihre Funktionäre durch ihr „Militärregime“ im besetzten Gebiet, wie selbst ein französisches Blatt, die „Ere nouvelle“ vom 27. Mai die französische Militärpolitik und ihre Besatzungsmethoden nennt, durch Anhebung und Unterdrückung der staatsbürgerlichen Rechte, der Meinungsfreiheit und Pressefreiheit im besetzten Gebiet, durch brutale Ausschreitungen, Übergriffe und Vergewaltigungen, die gerade in der Pfalz in der letzten Zeit wieder ein unerträgliches Maß erreicht haben, durch Unwahrhaftigkeit und Heuchelei bereits so gründlich untergraben, daß es gar nicht mehr des Marokko-Feldzuges bedürfte, und daß es auch die Schaustellung gefangener Kiffabylonen nicht wieder reparieren kann.

Oder glaubt etwa die französische Besatzungsmacht der Pfalz, das französische Prestige zu heben, wenn sie vor dem Konzert, das der Berliner Lehrergesangverein mit außerordentlichem Erfolg veranstaltete, verlangt, daß ihr der Wortlaut der Gesänge zur Zensur vorgelegt wird, wenn der französische Zensur zwei Vieder, in denen die Worte „Soldat“ und „Kamerad“ vorkamen, verbietet, und diesem Verbot dadurch den Anschein des Rechts zu geben sucht, daß diese Vieder geeignet seien, die Sicherheit der Besatzungsarmee zu gefährden. Um die ganze Lächerlichkeit dieser „Gefährdung der Sicherheit der Besatzungsarmee“ zu erkennen, muß man wissen, daß das eine der verbotenen Vieder ein von Richard Strauß vertontes altes Volkslied von August Kopisch war, das mit den Worten beginnt: „Wenn man beim Wein sitzt, was ist das Beste? — trinken!“ und das andere ein altes Landvolkslied von August Klugardt: „Kamerad komm!“ Wenn der französische Zensur wüßte, wie er sich durch diese Verbote den Fluch der Lächerlichkeit zuzuziehen hat und wie klein auch mit dem interalliierten Besatzungsrecht in Widerspruch stehendes Vorgehen auf die pfälzische Bevölkerung und auf die Gäste aus dem Nachbarreichem gerichtet hat, er hätte es sich vielleicht doch noch einmal überlegt, die brutale Unterdrückung der kulturellen Zusammenhänge des besetzten mit dem unbesetzten Gebiet nach poincaristischer Methode mit der Gefährdung der Besatzungsarmee zu verwechseln. Kann denn eine solche kleinliche und lächerliche Maßnahme wie sie das Verbot zweier harmloser deutscher Vieder darstellt, von der Bevölkerung des besetzten Gebietes anders als eine Schikane und als bereitetes Zeugnis dafür gewertet werden, daß die französischen Militärs und die französischen Angehörigen der Rheinlandkommission ihr altes Ziel der Loslösung des besetzten Gebietes von Deutschland mit poincaristischen Methoden zu erreichen, trotz Londoner Abkommens und trotz der wiederholten Erklärungen der französischen Regierung von Veröhnung und Befriedung noch immer nicht aufgegeben haben.

Die französischen Bezirksdelegierten der Pfalz scheinen überhaupt in der letzten Zeit vermehrt auf höheren Befehl des Herrn Tirard darin zu wetteifern durch Lächerlichkeit und durch Schikane das „französische Prestige im Rheinland“ systematisch vollends auszuhöhlen. Heute hier nur noch ein Fall aus Bergzabern, dessen „Akteur“ der dortige französische Bezirksdelegierte ist. Das Flaggenverbot wird in der Pfalz zur Zeit außerordentlich streng gehandhabt, weil verschiedene Pfälzer anlässlich der Vereidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg ihre Häuser besetzt haben, ohne dazu vorher die Genehmigung der Besatzungsmacht eingeholt zu haben, da die am Tage vorher ergangene „Verfügung“ des französischen Provinzdelegierten so zweideutig war, daß sie annehmen mußten, eine besondere Genehmigung sei nicht erforderlich. Sie wurden trotzdem vor das französische Militärgericht gestellt und gestraft. Was tut nun aber der französische Bezirksdelegierte von Bergzabern? Er geht noch viel weiter; er verlangt von einem Kraftwagenbesitzer in Bergzabern, der an seinem Wagen einen kleinen grünen Wimpel angebracht hat, auf dem mit schwarzer Farbe der Name seiner Firma steht, daß er hierzu

### Kammersieg Painlevés

#### Vertrauensvotum der Kammer

##### Mit 510 : 30 Stimmen

Paris, 24. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Kabinett Painlevé hat in der gestrigen Nachdebatte über die Marokkoangelegenheit ein Vertrauensvotum von 510 gegen 30 Stimmen erhalten. Außer vier Sozialisten und den Kommunisten stimmte die ganze Kammer geschlossen für die Regierung.

Die Tagesordnung, die das Kabinett angenommen hat, enthält einige wichtige, sogar grundsätzliche Zugeständnisse an die sozialistische Partei und trägt sogar gewissen Forderungen der Kommunisten Rechnung. In der Tagesordnung wird ausdrücklich die Möglichkeit einer künftigen Autonomie des Rifgebietes vorausgesehen und erklärt, daß die französische Regierung gemeinschaftlich mit Spanien den

#### Weg zu einer baldigen friedlichen Lösung

des Konflikts suchen werde. Diese Konzeption ist von Painlevé und Briand erst in vorgerückter Nachstunde gemacht worden, nachdem der Regierung zur Kenntnis gebracht worden war, daß trotz aller Versicherungen Painlevés die Sozialisten darauf bestehen, eine klar umschriebene Forderung der friedlichen Absichten des Kabinetts zu erhalten. Infolge einer Erklärung Briands, dahin lautend, daß die französischen Delegierten mit Friedensanträgen an Abd el Krim ausgehört seien und auch beauftragt seien, mit Abd el Krim über autonomistische Forderungen des Rifführers zu unterhandeln, gestaltete sich der Abschluß der Debatte sehr günstig für das Kabinett. Man kann wohl ohne Umschweife von einem Rückzug Painlevés und Briands sprechen. Dafür aber tauschte der Ministerpräsident das Votum der ganzen Kammer ein, so daß sich die weiteren Ereignisse in Marokko immerhin in der Weise abwickeln werden, daß das gesamte französische Parlament mit Ausnahme von 30 Stimmen die Ereignisse in Marokko mit Zufriedenheit weiter verfolgen wird.

In der gestrigen Sitzung ereigneten sich wie gewöhnlich, wenn Kommunisten sprechen,

#### Zwischenfälle

Der bekannte Abgeordnete des Comité des Forges, Oberst Picot, wies sich auf den kommunistischen Abgeordneten Doriot, als dieser erklärte, daß die kommunistische Partei nur das eine Ziel verfolge, nämlich die Befreiung des unter dem Druck des französischen

Imperialismus stehenden Kolonialgebietes. Als Doriot diese Worte ausgesprochen hatte, trock der verkrüppelte Oberst Picot auf die Tribüne, ohne von den Sachdienern zurückgehalten zu werden. Dort stellte er sich wieder auf die Beine, und schlug Doriot ins Gesicht. Erst nachdem Doriot diesen Schlag erhalten hatte, gingen die Sachdiener dazu über, den Obersten wieder auf seinen Platz zurückzuführen, während Doriot etwas verspätet seine Entrüstung über das Vorgehen des Obersten zum Ausdruck brachte. Das war der einzige besondere Zwischenfall.

In der Sitzung, in der es sehr geräuschvoll zuging und die schließlich eine Einigung der Sozialisten und der Linksrepublikaner zustande brachte, intervenierte der Sozialistenführer Renaudel, der von der Regierung die Erklärung verlangte, daß das Kabinett Painlevé-Briand-Caillaud dem Geiste des Kartells und dem Wunsche der Sozialisten folge, damit der Friede in Marokko bald hergestellt werde. Für die Kommunisten ergab die gestrige Sitzung insofern einen befriedigenden Abschluß, als Painlevé nicht in der Lage war, die in den letzten Tagen angelegentlich Enthüllungen über verdeckte Unternehmen der Kommunisten in Marokko zutage zu fördern.

Während der Sitzung ereignete sich auf der Straße vor der Deputiertenkammer ein Zwischenfall, dessen Ursache der war, daß ein Angestellter einen falschen Knopf drückte. Als nämlich Herriot Aufhebung der Sitzung wegen der kommunistischen Demonstrationen verfügen wollte, drückte der Angestellte auf den Knopf „Alarm“. Unmittelbar darauf trat die republikanische Garde vor der Deputiertenkammer ins Gewehr. Der Polizeipräsident ordnete sofort weitere Maßnahmen an. Die Tore wurden geschlossen und kein Mensch konnte das Gebäude verlassen noch betreten. Schließlich wurde jedoch bekannt, daß es sich um einen Irrtum handelte. Nur einer besonderen Fügung ist es zu verdanken, daß derselbe Angestellte nicht den Knopf „Feuer“ drückte. In diesem Falle wären 10 000 Liter Wasser auf die Köpfe der Deputierten herabgeschossen.

#### Ein Kommentar mit höheren Gesichtspunkten

Paris, 24. Juni. (Von unfr. Pariser Vertreter.) Die caillaudische „Ere Nouvelle“ kommentiert die gestrige Kammer Sitzung in folgendem Sinne: „Wir haben erkannt, daß einem geeinigten Pfien ein geeinigtes Europa entgegengestellt werden muß. Wir müssen endlich daran gehen, einen Block europäischer Mächte zu schmieden, damit wir vor einem Ansturm der Barbaren bewahrt bleiben und uns vor diesen Angriffen schützen kann.“

die Erlaubnis der französischen Bezirksdelegation einholen müßte; Herr Prudhomme in Landau hat übrigens auf Weisung der Interalliierten Rheinlandkommission gehandelt, denn diese hat dem Deutschen Automobilklub mitgeteilt, daß das Führen von Klappstangen an den Autos eine Verletzung und geeignet sei, Störungen (1) der öffentlichen Ruhe und Sicherheit herbeizuführen. Es müßte daher in jedem einzelnen Falle die Genehmigung der französischen Befehlsmacht eingeholt werden. Das Anbringen von kleinen Emaille-Schildern mit den Vereinsabzeichen an den Kraftwagen werde gestattet, so wurde weiter mitgeteilt, nachdem bisher dagegen keine Beanstandungen erhoben worden seien und die Großenmaße der Schilder keine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit befürchten ließen. (1)

Der Inhaber des Gasthauses auf der alten Burgruine Trilsels, die im Winter die Reichsinsignien dort, stellte bei der französischen Bezirksdelegation in Bergzabern den Antrag, die Verflagung der Burgruine an Sonn- und Feiertagen zu genehmigen. Und siehe da: die Beflagung wurde genehmigt, aber nur mit „pflanzlichen Flaggen“. Auch hier hat die Entscheidung einen politischen Hintergrund. Darum gestattet die französische Befehlsmacht nicht das Flaggen in den bayerischen und Reichsorden und warum findet nur die frühere kaiserliche Flagge, die es offiziell garnicht mehr gibt, Gnade vor den Augen der Franzosen? Die Platz und mit ihr die alte Reichsflagge Trilsels gehört doch zu Bayern und zu dem Reich, weil jedes kaiserliche Zeichen der Zusammengehörigkeit der Platz mit Bayern und dem Reich vermerken werden soll. So will es die noch immer mit panzeristischen Methoden arbeitende französische Befehlsmacht der Platz, belangen in dem Wahl, doch noch das Jahrhundert alte Ziel Frankreichs auf Trennung der Platz und des Rheinlandes vom Reich zu verwirklichen. Was lernen die Rheinlandkommission und die französischen Militärs vösterreichische, auch von ihrer eigenen Regierung unterzeichnete Abkommen, wie der Bonduer Pakt, der die im Berliner Vertrag festgelegte Staatsrechtliche und wirtschaftliche Einheit des besetzten und unbesetzten Deutschland nochmals ausdrücklich garantiert!

Das kleine stille Dorf Ranschbach bei Landau, von dem die furchtbare Tragödie ihren Ausgangspunkt nahm, deren Opfer der von dem Bezirksdelegierten Prudhomme und seinen Schergen in den Tod getriebene Landwirt Peter Bour wurde, ist, einem der Schauplatz einer französischen „Strafexpedition“. Am nächsten Tage nach der Verhaftung der fünf Ranschbacher Bürger, am Freitagmorgen erschienen während der Prozession wieder vier französische Gendarmen des Herrn Prudhomme in Ranschbach. Sie beobachteten die Prozession in einer Entfernung von etwa 10 Metern in der Nähe eines Wäldes, wobei sie sich laut in einer die heilige Handlung störenden Weise unterhielten. Das Verhalten der Franzosen mußte um so aufreizender auf die Bevölkerung wirken, als diese über die Vorgänge des vorhergehenden Tages noch in höchstem Maße erregt war. Als die Mutter eines Kindes, das an der Prozession teilnahm und das ein schwarz-weiß-rotes Fähnchen trug, der französischen Gendarmen ansichtig wurde, nahm sie dem Kind das Fähnchen ab und warf dieses in einen Hof. Die Gendarmen stellten sofort eine eingehende Untersuchung über dieses „schwere Verbrechen“ an und nahmen bei mehreren Einwohnern Hausdurchsuchungen vor. Diese wies die „Strafexpedition“ der französischen Gendarmen ist wohl darauf zurückzuführen, daß Herr Prudhomme den Kriegerorden verboten hatte, keine schwarze, rote und weiße Fahnen zeigende Vereinsabzeichen bei der Prozession mitzuführen. Und das alles mit der lächerlichen „Begründung“, daß dadurch die Sicherheit der französischen Befehlsmacht gefährdet werden könne.

„Lächerlichkeit föhrt“, sagt ein Sprichwort. Es ist französischer Ursprungs. Herr Prud, seine Funktionäre und die französischen Militärs im besetzten Gebiet scheinen es jedoch nicht zu kennen.

**Noch immer Unterdrückung der Separatisten**

Der frühere Separatistenführer Mund von Wornheim, der während der Separatistenzeit als besonderer Hülfsling des damaligen französischen Bezirksdelegierten von Kirchheimbolanden des Majors v. Herbig für die französischen Polizeidienste verfuhr und der dadurch der Schrecken von Wornheim war, verließ, wie die meisten Separatisten, denen der Boden in der Holz zu heiß wurde, nach Zusammenbruch der Separatistenherrschaft die Platz und ließ sich in Wiesloch in Baden nieder. Doch er von dort aus noch immer Beziehungen zu den Franzosen unterhält, zeigt folgender Vorgang: Mund suchte in Wiesloch um die Aufnahme in die Berufsorganisation der Gärtner nach; diese holte jedoch, bevor sie Mund aufnahm, ein Zeugniszeugnis beim Bürgermeisteramt Wornheim ein. Der Bürgermeister von Wornheim stellte dieses Zeugnis und Zeugnis der Wahrheit gemäß aus. Es konnte daher für Mund nicht gerade günstig lauten. Als der frühere Separatistenführer davon erfuhr, verfuhr er von dem Bürgermeister in Wornheim unter der Drohung mit Verhaftung wegen Beleidigung eine Abänderung des Zeugniszeugnisses in einem für ihn günstigen Sinne zu erzwingen. Der Bürgermeister von Wornheim lehnte natürlich dieses Ansuchen ab. Kurze Zeit später erschienen bei ihm französische Gendarmen, stellten ihn zur Rede, daß er dem Mund ein schlechtes Zeugniszeugnis ausgestellt habe und verlangten eine „Revision“ des Zeugniszeugnisses. Der Bürgermeister ließ sich jedoch auch durch das Vorgehen der französischen Gendarmen, das eine schwere Verletzung ihrer Amtsbefugnisse darstellte, nicht einschüchtern und lehnte die Forderungen der Gendarmen ab. Diese mußten daher wieder unerwünschte Dinge abgeben, wobei sie die bezeichnende Drohung aussprachen, wenn der frühere Separatistenführer v. Herbig noch in Kirchheimbolanden wäre, würden wegen der Affäre Mund sicher ein paar Deutsche eingekerkert werden. Nach Lage der Dinge kann das Eingreifen der französischen Gendarmen und ihr Erzwingungsverfuhr bei dem Bürgermeister von Wornheim auf eine Denunziation des Mund bei der französischen Befehlsmacht zurückzuführen sein. Was einmal beweis, daß Mund auch von Wiesloch aus, also vom unbesetzten deutschen Gebiet noch Beziehungen zu der französischen Befehlsmacht unterhält und dann, daß diese trotz Spenerer Abkommens und des Bonduer Paktes den Separatisten noch immer ihre Unterstützung und ihren Schutz angedeihen läßt, was in der Platz zu gewertet wird, daß sich die Franzosen dadurch die Separatisten für „künftige Fälle“ warm halten wollen.

**Die Stuttgarter Propagandatagung**

Am weiteren Verlaufe der Stuttgarter Tagung im Zusammenhang mit der Kuestung über die Kriegspropaganda im Ausland hielt Professor Schönermann einen Vortrag über die Propaganda in den angelsächsischen Ländern. Der englischen Kriegspropaganda sei ein erheblicher Teil der Kriegsschuld infolgedessen beizumessen, als sie die Grundstimmung für die Deutschfeindschaft in weiten Teilen der Welt verurteilte oder förderte. Während des Krieges sei die bewußte, rücksichtslose Einstellung auf das eine Ziel des Sieges um jeden Preis charakteristisch. Die englische Kriegspropaganda ließe hauptsächlich im Dienste des Wirtschaftskampfes, insofern sie jeden deutschen Fortschritt registrierte als eine Beeinträchtigung der englischen Wirtschaft und als eine solche darzustellen bestrebt. Die amerikanische Propaganda sei vielmehr noch viel rücksichtloser als die englische. Professor Nuschmann-Beigg sprach über die französische Propaganda, besonders über die französische Propaganda im Rheinland, die er als Kulturpropaganda bezeichnete, mit dem Ziel, die Rheinländer zu bezaubern und Deutschland zu entfremden. Der Redner ermahnte, als er die übliche Ergebnislosigkeit der französischen Propaganda im Rheinland in prägnanten Sätzen kennzeichnete, herzlich Beifall.

\* Abberufung Joffes. Der Präsident des Zentralkomitees hat Joffe als unwürdigen Vertreter des Sowjetbundes in Desterreich abberufen und an seine Stelle Berlin ernannt.  
\* Verhältniswahl in Griechenland. Die griechische Nationalversammlung stimmte mit 183 gegen 42 Stimmen dem Grundgesetz der Verhältniswahl zu.

**Der Kampf um die Zollvorlage**

□ Berlin, 24. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kampf um die Zollvorlage beginnt heute. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, schon dieser erste Tag würde zum Brennpunkt des Kampfes werden. Das ist nun wohl kaum anzunehmen. Zunächst wird von der Regierungseite die übliche Empfehlung abgeleitet werden, hernach wird für die Sozialdemokratie Wästel sprechen, dann folgen die Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung abgeben, die von dem Wunsche geleitet wird, die Aussprache nach Möglichkeit abzukürzen und sich deshalb wohl auf wenige Sätze beschränken wird. Hinterher wird man wohl auseinandergehen. Es ist also nicht sehr wahrscheinlich, daß heute schon erbitterte Reden werden wird, höchstens könnte sich eine lebhaft geführte Debatte über die Frage entwickeln, ob eine zweite Rednergarantur vorgeschickt werden soll, und natürlich werden die Kommunisten, für die die „Rote Fahne“ heute die Parole ausgibt: „Arbeitergarantur, formiert die Kampftruppe gegen die Hungerlöhne“, nach Kräften Sturm zu blasen versuchen. Aber die eigentlichen Entscheidungsschlachten werden doch wohl erst im Ausschuss und wenn es zu diesem noch kommen sollte, bei der 2. und 3. Lesung im Plenum geschlagen werden.

Ganz so zuversichtlich ist man in dieser Beziehung im Reichstag nicht. Im allgemeinen werden die Auffassungen geteilt, die wir keinem zur Freude und keinem zu Leide hier mehrfach vorgetragen haben. Die Zentrumsfraktion läßt durch die „Germania“ die Bitte an die Parteiführer richten, bis zur nächsten Vertagung des Reichstags keine Vorträge und Reden im Lande zu übernehmen, um so nicht von der parlamentarischen Arbeit ferngehalten zu werden. Indessen scheint es uns noch nicht sicher, ob man auf dem linken Flügel des Zentrums diese Bitte so ohne weiteres erhören wird. Nun meint der „Volksanzeiger“ freilich, einen Ausfall von Stimmen im Zentrum könne man dadurch ausgleichen, daß die Völkchen mit den Regierungsparteien stimmen würden. Solche Kalküle übersehen die technischen Unmöglichkeiten, die man freilich ebenjotig die technischen Möglichkeiten der Opposition heißen kann. In der „Voss-Zeitg.“ werden die besagten Möglichkeiten wie folgt ausgemalt: „Der Zolltarif hat 945 Positionen und man male sich nur aus, daß zu jeder dieser Positionen ein Sozialdemokrat und ein Kommunist 10 Minuten reden wollen, ganz abgesehen von den notwendigen Erörterungen über eine Anzahl von Positionen, die von Mitgliedern der übrigen Parteien geführt werden müßten. Da könnte ja nicht einmal von wirklicher Obstruktion geredet werden, wenn Sozialdemokraten und Kommunisten bei jeder der 945 Positionen das Wort nähmen.“ Also, es wird schon so sein, wie wir das wiederholt hier geschrieben haben, man hat einwachen den löblichen Vorfall gefehlt, bis zum 18. Juli den Zolltarif zu verabschieden. Wenn man aber im Verlauf der nächsten beiden Wochen erkennen muß, daß das nicht zu machen ist, wird man sich freijugend in das Unvermeidliche schicken.

**Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie**

Der am 24. und 25. Juni stattfindenden Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ging eine Sitzung des Präsidiums des Verbandes unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrates Dr. Duisberg voraus. Dabei berichtete der Vorsitzende des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates über die Industrie- und Agrarpolitik. Einer Entscheidung, in der die Regierung erzuht wird, autonome Zölle einzurichten, die zur Führung von Handelsvertragsverhandlungen unerlässlich seien, hätten die Vertreter der Landwirtschaft (schlechte) zugestimmt. Die Industriezölle seien im wesentlichen unverändert geblieben. Der Zolltarif, den die Industrie befürwortet, sei verschwindend gering im Verhältnis zu der überaus hohen Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen.

In der Aussprache fand der Reichsverband im allgemeinen Zustimmung. Generaldirektor Silberberg richtete an die Regierung die Mahnung, daß bei den Verhandlungen mit dem Ausland erstklassige Ergebnisse nur dann erzielt würden, wenn es der Regierung gelänge, sich eine innerwirtschaftliche Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Dazu sei es erforderlich, daß jede Zwangsgelassung beseitigt werde.

Der Vorhinein sagte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen: Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie vertreten den Standpunkt, daß Mindestzölle nicht in das Gesetz hineinzuführen, wohl aber unteren Unternehmern bei Verhandlungen als Ausgangspunkt zu dienen haben. Die Einfuhr von ausländischer Zölle würde nicht nöten, sondern haben. Es wird daher einmütig von Präsidium und Vorstand abgelehnt.

**Deutscher Reichstag**

□ Berlin, 24. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Den Abdruck der Schiedsgerichte mit Schweden und Finnland denuchte der Abgeordnete Schäfer im Reichstag zu einem Votum auf den Sitz des Reichsarchivs in der Welt. Es ist am 1. April, wenn, wie der Marburger Professor mit Genantuna feststellte, in den letzten 15 Monaten nicht weniger als 23 solcher Verträge abgeschlossen worden sind. Uns kommt das freilich nur wenig, so lange wir wie die Ruß in der transsibirischen Kräftekanne sitzen. Die Hoffnungen des Sozialdemokraten Breitfeld, daß wir auch mit weiteren Handelsverträgen, also in erster Linie wohl mit Frankreich und Polen zu ähnlichen Abmachungen gelangen könnten, freit denn doch noch auf sehr schwachen Füßen.

Nach diesem Abschied in die Kassenpolitik wohnete sich das Haus wieder innerer Arbeit. Ein Ausschussantrag, der auf die Kinderarbeit der Erwerbslosen im besetzten Gebiet abzielte, fand dann fürsprecher bei allen Fraktionen. Die Erwerbslosenunterstützung soll darnach über das normale Maß von 20 Wochen auf ein Jahr ausgedehnt und die Reichsregierung anzuhalten werden, für ausreichende Reichsarbeiten zu sorgen. Der schöne Reden sind bei der Jahresabschlussfeier anzuhalten worden, man will Latein leben. Die Entschleunung wurde daher unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Gegenantrags, der die Materie reaktiv will, vom Hause abgelehnt.

Dann wandte man sich der Wirtschaftordnung zu. Ueber dieses Thema, das auch das reichliche Abgeordnetenhaus gestern beschälftigt hatte, wurde noch einmütig debattiert, obwohl weder die Gegner noch die Befürworter eines dauernden Sachverständigenausschusses neue Argumente für ihre Auffassungen vorzubringen vermochten. Der Streit endete damit, daß eine Beweisausnahme der Vorkaufsordnung abgelehnt und nur deren Verlesung bis zum 30. September 1927 beschloffen wurde.

**Bierabend beim Reichspräsidenten**

Bei dem gestern Bierabend beim Reichspräsidenten waren alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten vertreten. Von den Sozialdemokraten sah man Hermann Müller, Wels, Silberberg und den früheren Ministerpräsidenten Braun. Auch der ehemalige Reichskanzler Marx, der Geeslandbild Hindenburgs, war erschienen. Hindenburg selber sah längere Zeit mit dem Reichskanzler und Herrn v. Tirpitz zusammen.

**Mataja in Paris**

Außenminister Mataja ist gestern nach Paris abgereist um dort mit dem vom Völkerverbund für die Untersuchung der Lage der österreichischen Wirtschaft bestimmten Sachverständigen über die Lage zu beraten.

**Der Veltheimer Prozeß**

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurde gestern als erster Zeuge der Bionierunteroffizier Koch vernommen. Oberleutnant Jordan habe während der Beladung den Befehl gegeben, die Röhre der Röhre frei zu lassen und die Verteilung entsprechend zu leiten und zu überwachen. Der Zeuge erklärte weiter, daß in der Röhre sehr wenig Leute gestanden haben. Er hat dann außerdem festgestellt, daß die Schwerkraft frei waren und meldete darauf, daß alles klar sei. Ob nach dieser Feststellung noch mehr Leute auf die Röhre genommen worden sind, kann der Zeuge nicht angeben. Die Röhre habe sehr stark überhitzt. Es kam der Befehl, die Röhre aufzurichten, was auch geschah. Als ein Bionier meldete: „Die bekommen Wasser“, sprang der Zeuge in die Vorkammer des Ventons und sah, wie das Wasser schwamm in die Ventons der linken Seite drana. Die nächste Maßnahme des Unteroffiziers war, zu befehlen: „alles Oberwasser treten“. Die Mannschaft sollte also auf die nicht gefährdete Seite treten, um den Wasserdruck an der Seite der gefährdeten Ventons zu senken. Statt dessen hat der Zeuge, daß sich die Leute nach vorn beugten und auf den Wasserdruck saßen. Es waren ebenfalls etwa 30 bis 40 Mann, die die gleiche Beweisausnahme vorn machten. Am selben Augenblick, so sagte der Zeuge, stand ich bis zum Hals im Wasser, sprang ab und schwamm an das Ufer. Der Zeuge war der erste, der am Ufer ankam. Von hier aus ordnete er an, daß mit dem Seitenwehr das Tau gefasst wurde. Darauf sprang er mit einem Unteroffizier wieder ins Wasser, um ein Ventonboot zu befestigen. Er hörte hier vom Wasser aus, daß auf der abtreibenden Röhre der Befehl gegeben wurde, Kopf und Gewehr wegzumerken. Er hat aber nicht angehört, daß dem Befehl nachgekommen wurde. Der Zeuge war dann mit dem Unteroffizier Uhlina im Konton der abtreibenden Röhre nachgefahren. Bevor er an der Längsseite der Röhre ansetzte, rief er der Mannschaft zu: „es steht hier niemand ein, den ich nicht bestimmt habe, und zwar ohne Gewehr und ohne Tornister!“ Während des Verlaufs, an der treibenden Röhre anzusetzen, sprangen etwa 10 Mann allein in die untere Boot. Ich stand am Steuer, erklärte der Zeuge, und direkt vor mir kam ein Mann in einer Boot hineinzufliegen, mit Stacheltornister und 3 bis 4 Gewehre umgehängt. Darüber erbott, daß ich im gleichen Augenblick, wie die Röhre neben uns östlich abtrieb. Die Leute, die nach auf der Röhre waren, strebten unterm Venton zu und hielten sich am Ventonrand fest, mochten auch unter Boot am Kinnern abdrückt wurde. Der Zeuge schwamm dann wieder an das Land und sah mehrere Röhre von schwimmenden Soldaten im Wasser. Rettungsmaßnahmen waren aber nicht gegeben, weil das andere Venton und die zwei Aiboots weiter oberhalb arbeiteten.

Die übrigen Zeugen, darunter auch der Unteroffizier Uhlina, schilderten die Vorgänge in der gleichen Weise.

Am Donnerstag oder Freitag soll durch das Gericht eine Röhre vom gleichen Ausmaß wie die Unalitätsföhre, auf der Weler der Wunden beschliffen werden, damit sich die Richter und Sachverständigen ein besseres Bild von der Beschaffenheit der Röhre und dem Seroana des Unalitäts machen können.

**Hindenburg zur Aufwertungsfrage**

□ Berlin, 24. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Bei dem Empfang der Arbeitseigenenschaft der Aufwertungsorganisations soll, wie der „Volksanzeiger“ behauptet, der Reichspräsident folgendes geantwortet haben: „Ich danke Ihnen meine Herren für die sehr interessanten Ausführungen. Im großen und ganzen ließe ich dieser Frage ja fern, aber besonders habe ich mich stets für die Lage der armen Altersrentner interessiert. Ich habe ja auch Bedenken, daß einem Mann, der 1900 Reichslohn, 15 v. H. ausgerechnet werden und einem Millionär ebenfalls. Dieser kann davon leben, der andere nicht. Ich habe selbst mein Vermögen verloren und kann die Kollage verlieren. Wenn ich meine Pension nicht hätte, die ja ausreichend ist, hätte ich auch Hunger müssen. Ich bitte Sie, meine Herren, schließlich Ihre Wünsche noch einmal einzureichen. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Ich werde erst das fertige Gesetz abwarten, damit ich meine Entschleunungen fasse. Denn Sie wissen ja, ich muß als alter Soldat mir die Freiheit meines Handelns wahren.“

Im Aufwertungsaußschuß wurde gestern nach einem internationalen Antrage beschlossen, daß je 1500 Mark Staatsanleihe der Sparprämienanleihe und je 1000 Mark Rentenbeitrag der übrigen Sparprämienanleihe in je 60 Reichsmark-Anteilen der Abkündigung umgetauscht werden sollen. Die Regierungsvorlage hatte bei der Sparprämienanleihe vorgesehen, daß erst je 2000 Mark in 60 Reichsmark umgetauscht werden.

**Große Anschließ-Demonstration in Wien**

Um die Zeit, da der Gesandte Dr. Riedl hier seine Abschiedsbesuche machen muß, weil er als treuer Sohn eines deutschen Vaters nicht in den französischen Kurs Dr. Ratasas hinterlassen lassen wollte, hat wie aus Wien gemeldet wird, der österreichische Volksbund eine große Anschließdemonstration anberaumt. Es war die erste öffentliche Versammlung des Volksbundes, dessen österreichische Zweigvereinsleitung erst vor kurzem gegründet worden ist. Die Vorbereitungen des Anschließs war überfüllt. Auf dem Platz vor dem Rathaus mußten Parafestversammlungen abgehalten werden, in denen die gleichen Redner wie im Saal sprachen. Es sprachen Redner aller Parteien, wie ja auch dem Volksbund und dem Vorstand Mitglieder aller Parteien angehören. Alle Redner haben den gleichen Beifall. Der sozialdemokratische Stobrot Speller hat u. a. hervor: „Was die im Reich zusammengeschlossenen und die österreichischen Deutschen schließlich getrennt hat seit zwei Weltkriegen sind die Herrschergelehrter gewesen. Diese kein um aber versammeln, und mit Erbitterung wenden sich das österreichische Volk gegen alle die, die es nicht den Weg geben lassen wollen, den Herz und Verstand ihm weisen.“ Der großdeutsche Redner erklärte: „Wir wollen keine andere Verbindung mit Wölkern und mit Staaten, als die Verbindung mit dem deutschen Volke und Reich.“ Der sozialsozialistische Professor Eibl meinte: „Die Vermählung mit dem österreichischen Stamm werde der deutschen Tüchtigkeit dazu verschleiert, daß die Deutschen von anderen Wölkern nicht nur wie bisher geschleiert und geschleiert, sondern gern anerkannt werden.“ Schließlich erklärte der bekannte General Rönner: „Es gelte jetzt, den Volksbündnissen zu organisieren, jeder müsse fahren, daß er den Anschließ wolle.“

**Letzte Meldungen**

**Hocherratsprozeß**  
— Leipzig, 24. Juni. Vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der Bergarbeiter Alfred Donath aus Reichenberg wegen Beihilfe zum Hocherratt, Drogens gegen das Sprengstoffgesetz, Verbeimlichung eines Wollenslagers und Vergehens gegen das Republikstutzgesetz zu verantworten. Danach war zweiter Vorsitzender der Ortsgruppe von Rottbus der K. P. D. und mitwirkender Leiter verurteilt. Als solcher beiderbeigte er verschiedentlich Kreuze der K. P. D. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Sieben Monate Gefängnis und die Geldstrafe werden als durch die Unterfertigungshoff als verbüßt angesehen.

**Neberlingen, 23. Juni.** Am letzten Samstag Abend ereignete sich auf der Landstraße zwischen Ober- und Unterabdingen ein Autounfall. Ein mit zwei Personen aus W. u. N. besetztes Auto überfuhr sich bei einer starken Kurve. Während zwei Passagen in ein nahe Feld geschleudert wurden und unterwegs zwei blieben, kam der Chauffeur unter dem Wagen zu liegen und trug erhebliche Verletzungen davon. Das Auto ist schwer beschädigt.

\* Als neuer deutscher Gesandter für Cuba ist nach Mittelamerika aus cubanischen Kreisen der jetzige Generalkonsul in Remon, Geheimrat Lang, in Aussicht genommen.

# Wirtschaftliches und Soziales

## Die Lage des Arbeitsmarktes

### Kleine Besserung

Am ganzen Betrachtet ist auch in der Berichtswache (11. bis 17. Juni) eine kleine Besserung in der Entwicklung des Arbeitsmarktes zu beobachten, obgleich die Lage in den einzelnen Berufsgruppen uneinheitlich ist und infolge Streiks und Ausperrungen gegenüber bisher ein teilweise verändertes Bild aufweist. Bei einer Abnahme der Roster der Arbeitssuchenden ist eine schwache Annahme der der offenen Stellen zu bemerken, so daß am Ende der Berichtswache auf 100 offene Stellen 365 Arbeitssuchende kamen gegenüber 389 am Ende der Vorwoche. Die Erwerbslosen stiegen also schwach zurück, sie belief sich am Ende der Berichtswache auf insgesamt 10 833 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 11 229 am Ende der Vorwoche.

In den einzelnen Berufsgruppen gestaltete sich der Arbeitsmarkt folgendermaßen: Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt verbesserte sich noch, er konnte nicht in dem gewünschten Maße befriedigt werden. Sehr hoch blieb auch der Beschäftigungsstand in den Industrien der Steine und Erden. In der Metall- und Maschinenindustrie erwies sich namentlich Nähmaschinenfabrikation, ferner Werkzeug- und Automobilindustrie als aufnahmefähig. Ebenso hat der alte Geschäftsstand in der Mannheimer Industrie für Eisenbahnbedarf anhalten. Auch jüngere Facharbeiter, die bisher als Reservekräfte beschäftigt waren, konnten in der Maschinenindustrie untergebracht werden. Für Korbwaren waren Elektroinstallateure gesucht. In einer Korbwaren Fabrikation wurde gestreift, die Vorarbeiter Blechler und Installateure befanden sich auch Ende der Berichtswache noch in Streik. Die Kursarbeit in der Vorarbeiter Schmelzwarenindustrie dauerte weiter an.

Die chemische Industrie am Oberrhein zeigte laufenden Kräftebedarf, dagegen hat in Mannheimer Landbeziehung das Angebot arbeitssuchender unqualifizierter Arbeiter durch Schließung einer chemischen Fabrik, die zur Entlassung von etwa 40 Personen führte, einen stärkeren Anmarsch erfahren. Die Lage der Spinnstoffgewerbe blieb auch in der Berichtswache uneinheitlich. Gestiegen wurden namentlich Baumwollweberei und Seidenstrickwaren, auch ist die Zahl der Werkverurlaubten in der Wiesentaler Seidenweberei erheblich zurückgegangen, während im Waldsuter Gebiet Seidenhandweberei nach Arbeit suchte. In einer Spinnerie des Schopfheimer Bezirks brach ein Teufelsausbruch aus, dem eine Ausperrung folgte. In einigen Strickerereien dauerten die Werkverurlaubungen weiter an.

Die Bruchfabrik verarbeitende Industrie ist wieder besser beschäftigt. Die Rohstoffe nach Vorräten im Ledererarbeitenden Gewerbe blieb auch in der Berichtswache bestehen. Im Holz- und Schnittholzgewerbe erfolgte eine Ausbesserung.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat sich die Marmeladenfabrikation wieder belebt, in der Kaugummiindustrie war der Arbeitsmarkt uneinheitlich. Das all auch in dem gewerblichen Handel der Tabakindustrie, die allerdings in der Hauptsache immer noch einen ungenügenden Geschäftsstand aufweist. Es sind auch in der Berichtswache Werkverurlaubungen zu verzeichnen; andererseits sind Teilbeschreibungen unmerkbar, in Mannheim beispielsweise konnten Kaugummi- und Wafelmaschinen nicht in genügender Zahl beschafft werden, bisweilen war es am selben Tage möglich, den Bedarf an laubenden Hilfskräften für die Rohab- verarbeitung zu decken.

Nach längeren Frisuren und nach Friseurien bestand sehr starke Nachfrage. Im Bauwesen ist die Vermittlungsaktivität infolge des Streiks in Stuttgart geratet. Das Berufsständtungs- und Gewerkschaftswesen leidet unter andauerndem Kräftemangel. Das Gast- und Schankwirtschaftswesen zeigte sich weiterhin aufnahmefähig für Fachpersonal.

Im Mannheimer Hafengebiet wird gestreift.

## Städtische Nachrichten

### Bürgerausschussvorlagen

#### Wirtschaftsergebnis des Wasserwerkes

Hierzu liegt folgender Bescheid des Stadtrats vom 18. Juni 1925 vor: Der beim Wasserwerk im Jahre 1924 angefallene Wirtschaftsergebnis von 488 000 RM., aus dem ein Teilbetrag von 58 000 RM. bereits in den allgemeinen Voranschlag für 1925 einstellt ist, wird im Betrag von 190 000 RM. dem Wasserwerk zur Deckung der Kosten für die Erweiterung des Wasserwerkes Rheinau belassen, während 240 000 RM. in den Voranschlag 1925 unter Erhöhung der DR. 3 des Teilvoranschlags V von 58 000 RM. auf 298 000 RM. einstellt werden. — Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung ersucht.

In der Begründung der Vorlage wird ausgeführt: Das Wasserwerk, das früher sehr beträchtliche Ueberschüsse an die Stadtkasse abgab, liefert seit (nach dem Voranschlag 1914: 351 000 RM. (nach dem Rechnungsergebnis betrug der Reinertrag aus 1914: 563 000 RM.), 1915: 298 000 RM., 1916: 290 000 RM.) soll nach neuerlichen Beschlüssen der städtischen Kollegien Ueberschüsse überhaupt nicht abwerfen, auch nicht in Form der 10 Prozent Abgabe aus den Einnahmen an die Stadtkasse. Dies ist dem Werk ausdrücklich eröffnet worden. Anders war es nicht möglich, die bisherige Grundlage für den Mindestwasserpreis auf der Basis der Rieten und der Mehrer-

brauch in der Zeit des Ueberaues auf feste wirtschaftliche Verhältnisse zu ändern. Daher ergab sich zwangsläufig doch ein Ueberschuss von 488 000 RM., der im 2., 3. und 4. Vierteljahr des Jahres 1924 ziemlich gleichmäßig anfiel, während im ersten Vierteljahr nur 25 000 RM. ankommen wurden. Von diesem Ueberschuss sind 58 000 RM. im Voranschlag für 1925 berücksichtigt; die übrigen 430 000 RM., läßt die Direktion vor, zu außerordentlichen Rücklagen zu verwenden. Sie beantragt dies damit, daß die Erweiterung des Rheinau-Wasserwerkes, die bereits in Anmarsch genommen ist, spätestens im Sommer 1926 betriebsbereit sein müßte, weil eine genügende Reserve nicht mehr vorhanden sei. Diese Erweiterung erfordert zunächst Mittel im ungenügenden Betrag von 570 000 RM. Diese Mittel sind jedoch zu zwei Dritteln bereits in den Voranschlägen für 1924 und 1925 zu Lasten der Wirtschaft vorzulegen. Es empfiehlt sich, den Restbetrag von 190 000 RM. aus dem Betriebsüberfluß zu decken, 240 000 RM. aber dem Haushaltsplan für 1925 zuzuführen. Der Erneuerungsfonds des Wasserwerkes verliert am 31. März 1925 über einen Betrag von 970 000 RM. Die Verhandlungen über etwaige Umgestaltung des Tarifes sind im Gange; hierbei wird geprüft werden können, ob eine Ermäßigung des Wasserpreises eintreten kann, die den Ueberschuss verhindert.

### Antrag an Regierung und Landtag zur Steuererhebung

A. Zum Badischen Steuerverteilungsausschuss (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatzsteuer) liegt folgender Bescheid des Stadtrats vom 18. Juni 1925 vor: Die Badische Landesregierung und der Badische Landtag sind zu ersuchen 1. die Grundlagen der Ueberschüsse der Reichskleinrenten (Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer) an die Gemeinden im Rechnungsjahr 1925 nicht zu ändern, 2. das Land im steuerlichen Querschnitt auf die Leistungsfähigkeit (das Einkommen) der Steuerzahler keinesfalls vor den Gemeinden zu bevorzugen, 3. einen etwaigen Ausgleich zwischen den Gemeinden keinesfalls durch die Einziehung der Einwohnerzahl in irrenden Verteilungsschlüssel zu versuchen. — Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung ersucht.

B. Zum Gebäudesteuererhebungsausschuss liegt der Stadtrat am 18. Juni folgenden Bescheid: Die Badische Landesregierung und der Badische Landtag sind zu ersuchen, die Ertragssteuern der Gebäudesteuer keinesfalls zu verringern und den dem nachstehenden Reichsrecht zur Verfügung stehenden Gedanken einer Abgabe aus der Entlastung des Hausbesitzes nicht zu verlassen. — Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung ersucht.

### Ergebnisse der Volkszählung

Das vorläufige Ergebnis der in der vergangenen Woche abgehaltenen Volkszählung hat bis jetzt leider erst für einige Vorkategorie zusammengestellt werden können, weil noch eine Reihe von Zählern mit der Abgabe ihrer Wappen im Rückstand geblieben und von manchen Haushaltungen die Listen noch nicht wieder zurückgegeben worden sind. Gegenüber der letzten Vorkategorie vom 1. Dezember 1910 ist die Einwohnerzahl von Käfertal von 5492 auf 8011 oder um 45,9 Prozent gestiegen. Feudenheim hat dagegen keine Bevölkerung nur von 6854 auf 7610 oder um 11,0 Prozent vermehrt auf ehemals Feudenheimer Gemartung wohnen jetzt freilich außerdem die 1037 Einwohner des damals noch nicht vorhandenen Neu-Ostheim. Die Einwohnerzahl Käfertals ist von 15 328 auf 18 287 oder um 19,1 Prozent gestiegen. Rheinau zählt 5564 gegen 3930 Einwohner oder 41,6 Prozent mehr. Alle diese Zahlen sind nur als vorläufig zu betrachten, das endgültige Ergebnis wird sich höher stellen. Alle Haushaltungen, deren Viste nicht wieder abgeholt worden ist, werden dringend gebeten, diese unverzüglich an das Statistische Amt E 7, 20 zu schicken, damit eine ebermalige Befragung der Einwohnerzahl durch notwendige Nachhebungen möglich ist.

Weitere Ergebnisse der Volkszählung aus badischen Städten siehe unter der Rubrik „Aus dem Lande“.

### Mannheimer Gefallenen-Buch

Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, soll im Auftrage des Oberbürgermeisters über die im Weltkrieg gefallenen Mannheimer ein besonderes Buch erstellt werden, das die Namen aller Gefallenen enthält. Die Angehörigen und Verwandten der Gefallenen und Bekannten werden ersucht, die Bekanntheit der Ständesamts vom 18. des. (Rts.), die beim Ständesamt, Altes Rathaus, F. L. 5. II. Stod, Zimmer Nr. 21, aufliegende Gefallenenliste während der Dienststunden, vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr, einzusehen und die nicht eingezeichneten Fälle unter Vorlage entsprechender Nachweise, Briefe usw. mitzuteilen, damit deren nachträgliche Aufnahme erfolgen kann.

Kaufanfragen werden alle im Krieg gefallenen oder infolge Kriegsverletzung verstorbenen Personen, die 1. zur Zeit ihrer Einberufung zum Heere ihren Wohnsitz in Mannheim hatten, 2. zur Zeit ihrer Einberufung zum Heere ihren Wohnsitz außerhalb Mannheims, sowohl im Inland als auch im Ausland, hatten, jedoch in Mannheim abgestorben sind, 3. ohne Rücksicht auf den Aufenthaltsort im Zeitpunkt ihres Todes das 21. Lebensjahr nicht vollendet (minderjährig), deren Eltern jedoch in Mannheim ihren Wohnsitz hatten, ferner 4. Kriegsverweigerer, deren Ableben zwar vermutet, aber nicht durch Sterberegistererträge oder anderen amtlichen Nachweise beurkundet ist und 5. solche Kriegsteilnehmer, die auf Antrag ihrer Angehörigen im ordentlichen Verfahren durch Urteil „für tot erklärt“ worden sind. (Nähere Mitteilungen folgt im Anzeigenteil.)

### Ein neues Krankenhaus in Mannheim

In Ergänzung unserer Mitteilung im gestrigen Mittagblatt über den Bau eines neuen Krankenhauses durch das Theresienhaus tragen wir noch folgendes nach:

Im Herbst dieses Jahres wird mit den Arbeiten zur Errichtung eines neuen Krankenhauses begonnen werden, das am Theresienhaus auf dem linken Rheinufer, rechts vom Ausgang der geplanten dritten Redarbrücke an der Collinstraße, erbaut wird. Die Krankenabteilung des Theresienhauses in T 5 hat sich schon seit langer Zeit als viel zu klein und vor allen Dingen auch die Lage in der dortigen verkehrsreichen Gegend als ungünstig erwiesen. Es wurde deshalb vor einem Jahre vom Vorstand des Theresienhauses der Beschluß gefaßt, ein neues Krankenhaus von größerem Ausmaß als die bisherige Krankenabteilung T 5 zu errichten. Die Verhandlungen mit der Stadt führten zum Ankauf des Grundstückes an der Collinstraße, wo eine ruhige Lage gewährleistet ist. Das neue Krankenhaus wird über 200 Zimmer enthalten, zwei Operationsäle bekommen, ferner eine Röntgenabteilung, wie überhaupt alle Einrichtungen der neuzeitlichen modernen Krankenpflege getroffen werden sollen. Der Grundstückankauf ist, so schreibt das „Neue Mannh. Volksbl.“, vor einiger Zeit durch das Kloster der Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Freiburg endgültig getätigt worden, jedoch noch im Laufe dieses Jahres die Arbeiten begonnen werden. Die bauliche Leitung wurde Architekt Kuld übertragen, dessen Pläne zur Zeit der Prüfung des Stadtbauamtes unterliegen.

\* Keine Ueberschüsse bei der Straßenbahn. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Gegenüber Zeitungsnachrichten ist festzustellen, daß das städtische Straßenbahnunternehmen Ueberschüsse nicht abwirft; im Gegenteil ist es sehr fraglich, ob aus den Betriebseinnahmen die Ausgaben, insbesondere für die äußerst dringlich gewordenen Ausbesserungen, bestritten werden können.

○ Anhaltende kalte Witterung. Die kalte, nachste Witterung läßt unverändert an. Nur vereinzelt und stellenweise konnte sich gestern die Sonne durch die Nebelwolken hindurch zeigen. Am 4. Juni nachmittags war fernes Donnerwetter erkennbar. Zwei Stunden später entlud sich dann über der Stadt ein kurzes, aber heftiges Gewitter mit starkem Plazregen. Der Niederschlag hatte am Montag eine Stärke von 8,1, am Dienstag früh von 1,6 und abends von 7,6 Millimeter. Die Temperatur betrug gestern abend 12,1°, vorgangene Nacht 10,5 und heute früh 12° C. Der höchste Wärmegrad, der während des gestrigen Tages abgelesen werden konnte, betrug 18,5. Heute früh sah es ebenfalls wieder so trübselig wie gestern aus.

○ Eine Verkehrsstörung entstand gestern abend gegen 6 Uhr durch die Elektrische. Bei einem nach Redarau führenden Bogen rief am Tatterfall der Leitungsbügel heraus und vering sich im Leitungsmast. Da hierdurch der Bogen stromlos wurde, blieb er auf der Strecke liegen und verperrte dadurch das Gleis der drei Ring befahrenden Straßenbahnwagen. Nach etwa einer halben Stunde konnte der stromlose Bogen wieder fuhrbereit gemacht werden.

○ Eine Vogelsagd. Eine Jagd nach Kanarienvögeln gab es gestern in der schönen Vellenstraße auf dem Vindenhof, wo einem kriegsbeschädigten Kanarienvogelzüchter eine Anzahl seiner geliebtesten Sänger zum Fenster hinausflogen und das Weite suchten. Das Einfangen der durch die Menschen verschüchterten Tierchen gestaltete sich recht schwierig.

### Veranstaltungen

3 Theaternotiz. Am Sonntag, den 28. Juni 1925, wird im Neuen Theater anstelle „Der Raub der Sabinerinnen“ der Schwan „Unsere kleine Frau“ gegeben. Ernst Sadek wird in dieser Aufführung vor seinem Weggang von Mannheim zum letzten Male auftreten. Als nächste Premiere im Nationaltheater erfolgt Freitag, 26. Juni, unter der Spielleitung von Eugen Felber die Uraufführung von „Kreidekreuz“, Spiel nach dem gleichnamigen Roman. Intendant Stoll hat das Schauspiel „Rheinische Rebellen“ von Arnold Bronnen zur hiesigen Uraufführung angekauft. Die Premiere soll noch in dieser Spielzeit stattfinden. Als nächstes Gastspiel in der Oper singt Elisabeth Dörm am Staatstheater in München, Sonntag, 28. Juni, im „Rosenkavalier“ die Partie der Marschallin.

3 Friedlichspart. Wir machen darauf aufmerksam, daß das heutige Mittwoch-Nachmittag und das morgige Donnerstag-Abendkonzert bestimmt stattfinden. Bei ungenügender Witterung gibt das Orchester Streichmusik im Saal. Am kommenden Samstag abend veranstaltet der Lehrgesangverein „Mannheim-Ludwigshafen“ in den Parkanlagen sein diesjähriges Gartkonzert, wozu jedermann Zutritt hat. Für Sonntag abend ist von der Parteiliste ein Opernabend in Aussicht genommen.

3 Konzert der Wiener Philharmoniker. Wie wir erfahren, wird zu dem Konzert der Wiener Philharmoniker, das am 29. Juni unter der Leitung des Generalmusikdirektors Erich Kleiber im Nibelungenaal stattfindet, auch der badische Staatspräsident Heilpach, der Minister des Innern und andere prominente Persönlichkeiten erscheinen, um dem Konzert einen besonderen Charakter zu verleihen. Der österreichische Generalkonsul Bodenheimer wird am Nachmittag einen Ehrenempfang bekommen. Nach

### Schweizer Kunst

Man hat in der Schweiz zur Zeit Gelegenheit, die Kunst der Gegenwart von Hodler bis zu den Jünglingen nebeneinander zu sehen: in der XVI. Schweizerischen Nationalen Kunstausstellung in Zürich.

Nach außen hin treten nach Hodler nur zwei Namen hervorragend heraus: Cuno Amiet für die Malerei und Hermann Haller unter den Bildhauern. Die Kunst Amiets ist in Deutschland, zumal beim südlichen, durch die Beteiligungen bekannt, die er an den unter Wilhelm Schöfers Leitung stehenden — Veranstaltungen der Vereinigung der Kunstfreunde am Rhein genommen hat. Nach Hodler ist er der einzige Schweizer Künstler, der am ehesten in den Zusammenhang mit dem deutschen Kunstleben getreten ist. Haller, in den letzten Jahren nach Berlin berufen, ist inzwischen wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Aber sein Name ist als der eines sensiblen Künstlers von vielen Möglichkeiten mit dem deutschen Kunstleben der Gegenwart verknüpft geblieben. Die übrigen schaffenden Künstler der Gegenwart sind als der Sammelbegriff „Schweizer Kunst“ ge-

lauft. Als Sammelbegriff treten sie jetzt auch in Zürich auf. Der äußere Anlaß dazu war, daß jedem Künstler die Ausstellung nur eines Wertes zugesprochen wurde. Das schließt die Möglichkeit aus, einen Künstler markant austreten zu sehen. Die bunte Mischung der Objekte an den Wänden läßt auch keinen Zusammenhalt in Gruppen aufkommen. Es bleibt bei einer verwirrenden — Vielheit von Eindrücken ohne inneren Zusammenhalt außer dem der Zugehörigkeit zu dem nationalen Künstlerum.

Wer näher zuschaut, gewahrt zu seiner Verwunderung, daß — was man, historisch gesehen, nicht erwartet — ein Einfluß des großen Hodler auf die Kunstführung der jüngeren und jungen Generation nicht wahrzunehmen ist. Selbst in der einen Probe der Kunst Amiets scheint sich eine Spaltung zwischen dem von Hodler geschulten Zug zur Monumentalität und der differenzierteren Farbgebung der romanischen Malerei anzukündigen, die ihn von Hodler entfernt. Die inneren und äußeren Anknüpfungspunkte sind mehr allgemein europäische als nationale: die Kunst von Gogh, Gauguin, Cézanne, die deutsche expressionistische und primitiv archaisierende Malerei, die Malweise Caravats für Landschaft, die malerische der romanischen Schweiz.

Die Linie zwischen deutscher und romanischer Malerei in der Schweiz würde — wie die Bedeutung dieser Begründungen nahelegt — stärker empfunden werden, wenn diese inneren und äußeren Einflüsse nicht mehr so wohl aufgegriffen und verarbeitet wären, mit jener beherrschenden Ruhe, die dem Schweizer Temperament eigen ist. So selbstverständlich und woraus man sich der Autorität des großen Hodler entsagen hat, so wenig artet ein äußerer und innerer Zusammenhang mit den europäischen Führern der neuen Malerei in eine

Wohlgelicht aus. Die Erinnerungen an sie klingen mehr oder minder vernehmlich an, wie die Ueberschneidung des modernen Stils in der Sprache der jungen Dichter. Aber im allgemeinen bleiben Ton und Charakter der eigenen Sprache gewahrt.

Man weiß, daß dieser Charakter sich aus Sachlichkeit (die mitunter in Rücksichtlosigkeit ausartet), Gegenstandsreue, Gesundheit (die sich in der starken, eindringlichen Farbgebung auswirkt), Geradheit und Schlichtheit zusammensetzt und phantastische Künstler wie Rilke, Rilke, Rilke in der alten und neuen Kunst mehr als zu Deutschland wie zur Schweizer Kunst gehörig empfinden läßt. Die Problematik der Gegenwart streift hier in Sprache und Inhalt noch eindeutigen Erklärungen und Lösungen. Es ist die Kunst eines Landes, das die Spannungen der europäischen Länder des letzten Jahrzehnts als ruhiger Zuschauer miterlebt hat. Diese Spannungen haben in die Schweiz — wie in einen Brennpunkt — ihre Reflexe geworfen. Der Schweizer hatte die Kraft, die Ruhe und die Möglichkeit, sich von dem Strudeln nicht ergreifen zu lassen.

Gegenüber den Ausstellungen jüngerer Kunst in Deutschland fehlt darum im gongen der Eindruck des Drängens, Stürmens, der Problemmail des Denkens und Fühlens und des Suchens nach neuen Formen für neue Inhalte. Es herrscht der Eindruck des Läßigen, handwerklich und künstlerisch Läßigen, die Gleichmäßigkeit eines Verlangens, die Kunst zu allgemein gültigen Ausdrucksmöglichkeiten zurückzuführen.

Die Ausstellung hat darum vielleicht recht daran, die Werke nur auf und aneinander zu reihen, wenn der jungen Schweizer Kunst wirklich die Bewegungen und Wissensäußerungen fehlen, zu ihrem Teil an dem Ringen nach neuen künstlerischen Möglichkeiten teilzunehmen. Und es mag gewagt sein, aus der Fülle der Gesichte einen jungen Berner, namens Lauerburg, aus der Graphik einen — in die Schweiz eingewanderten Russen — Gregor Rabinowitsch als besonders starke Potenzen herauszugeben.

Es ist dieselbe auf Beherrschung der Form und Bezwingung der Inhalte bedachte ruhig feste Linie dieser Kunst, die einem rückwärts in dem Gedächtnis Karl Stauffers begegnet, das im Berner Kunstmuseum zu einer Gesamtausstellung vereinigt ist. Bern und überhaupt die Schweiz hat erst in den letzten Jahren angefangen, Stauffer, den „Schwabenjäger“, zu den Künstlern des Landes heimzuführen, im Zusammenhang mit jenem Zusammenstoß des Kunstgutes und der Künstler der Schweiz, der in der neuesten Zeit so eindringlich in die Erscheinung getreten ist.

Durch das wertvolle Material ergänzt, das Stauffers Münchner Freund, Peter Holm, besessen hat, reicht sich vor allem das graphische Deure Lauerburg auf, von den ersten bis in die letzten Zustände hinein. Da das gekamte Material in dieser Weise ausgeht, überfließt

man die Entwicklung des Künstlers von den Anfängen bis in die letzten Stadien seiner Entwicklung. An Zahl der Werke (bei dem kurzen Lebensalter des Künstlers) äußerlich nicht eben imponant, löst das Deure dieses Künstlers Achtung ein durch die Ehrlichkeit einer Kunstgattung, die das Wesentliche von Mensch und Objekt zu erfassen und herauszustellen sucht. Da Bildnisse von Adolf Wenzel, Max Klingler, Peter Holm, Gustav Freytag, Conrad Ferdinand Meyer, Gottfried Keller in diesem Deure zahlreich sind und inhaltlich eine große Rolle spielen, nebenbei kunstgewerbliche Entwürfe für Berliner Hoffestlichkeiten, innerdeutsche Landschafts- und Architekturmodelle, läßt man sich mitten in das ausgehende deutsche 19. Jahrhundert verkehrt, wenn man nicht die dem Ueberschwänglichen abhebe, in der Gegenstandsreue aufgehende Sachlichkeit als spezifisch schweizerische Note empfände. Ein treuer, etwas trodener Porträtist, ein Aufsteiger von ungewöhnlicher plastischer Gestaltungskraft, ein Graphiker von gesundem handfestem Schag und ein Arbeiter von rastloser Energie und Intensität des Strebens tritt einem entgegen. Eine Erscheinung, die schon historisch geworden ist und in deren Gesamtwerk Einzelnes wie der Beidnam eines Berugsbüdles des Berner Kunstmuseums oder einzelne Handzeichnungen (von denen ein Schweizer Verlag gleichzeitig eine Kollektion in wahrhaft originalgetreuen Reproduktionen herausbrachte) mit der dämonischen Unmittelbarkeit ewig lebendiger Kunst auf den Betrachter einbringt.

Dr. Karl Albrecht.

### Theater und Musik

○ Vom Mannheimer Nationaltheater. Oberregisseur Artur Holz, der mit Ende der Spielzeit aus dem Verband der Mannheimer Bühne ausscheidet, wurde werden in gleicher Eigenschaft für mehrere Jahre an das Thalia-Theater in Hamburg verpflichtet.

○ Karlsruhe Uraufführung. Als Uraufführung darf man die noch etwa 150 Jahren wiederholte und von Dr. Arthur Baldeyronaire gekistete erneuerte Darstellung des, nach Text von Wilhelm anonimen Singels „Celinda“ oder „Hochgepriene Gärtnereue“ wohl bezeichnen. Das hübsche, an Handlung völlig arme musikalische Diverissement übertrifft die Orientierung des Gründers von Karlsruhe, des Mortariers Karl Wilhelm und fand um 1770 seine erste Wiedergabe zur Weile des neuen Schiffs. Der Bad. Kunstgewerbeverein hat die Feser seines 40jährigen Bestehens mit der Neubelebung des anmutigen Spielschens im schönen Geleriosale der alten Residenz Künstlerisch begannen; künstlerische Miltantien, unterstützt von wenigen Künstlern des Theaters, das mit fr. Beug auch den Regisseur stellte, haben sich um die anspruchsvolle Kleinigkeit verdient gemacht. H. Schorn und B. Serd stellen

dem Konzert wird das Orchester mit den Mannheimer Kollegen des Nationaltheater-Orchesters, wozu auch Ehrengäste gebeten werden, sich zusammenfinden.

\* Bunter Abend in der Gartenbau-Ausstellung Ludwigshafen. Wie aus dem Anzeigenblatt vorliegender Ausgabe ersichtlich, findet der bunte Abend der Kleinfestspiele „Die wilde Welt“ in der Gartenbau-Ausstellung Ludwigshafen bestimmt statt. Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung im Turmrestaurant der Ausstellung statt.

### Kommunale Chronik

#### Die Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung für die Städte

Von der städtischen Nachrichtenstelle Heidelberg wird uns geschrieben: Unter dem 12. Dezember v. J. hat der Bürgerausschuss Heidelberg gemäß dem Antrag des Stadtrats anheimlich, daß die Durchführung der in der ordnungsgemäßen Vorrichtung vom 29. März 1924 anzuwendenden Anstaltsanträge auf die städtische Schwemmanation auf Kosten der Stadt erfolgen soll. Weiter auch er seine Zustimmung dazu, daß der Gebäudewerksmeister, die ihr Ansuchen nach Maßgabe der geltenden Vorschriften bereits angeschlossen haben, der Betrau ihrer Auslagen auf Schluss des Rechnungsjahres 1924 ohne Zinsen erstattet wird.

Voraussetzung für den Vollzug dieser Beschlußfassung war, wie in der Stadtratsitzung ausdrücklich hervorgehoben ist, daß es der Stadt gelänge, den dafür erforderlichen Kapitalbetrag im Wege der Anleiheaufnahme zu beschaffen. Auf diese Voraussetzung wurde in der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 20. Dezember vor. J. ebenfalls hingewiesen. Es heißt dort, daß Hausidentifizierung, die schon vor der allmählichen Herstellung der Anstaltsanträge im Gange seien, während der restliche Aufwand erst erzielt werden kann, wenn die Stadt in den Besitz der erforderlichen Anleiheemitteln gekommen ist.

Eine Ausnahme erfolgte nur bezüglich der Befreiung der noch vorhandenen Tonnenrührmaschinen, deren Kosten sofort aus übernommen wurden, weil aus sanitären, wie auch aus wirtschaftlichen Gründen Wert darauf gesetzt wurde, den in diesen Fällen erforderlichen Ankauf an den Schwemmanal so rasch wie möglich herzustellen.

Daß es die Stadtverwaltung an den nötigen Bemühungen wegen Erlangung eines Kredit zur Durchführung des erwähnten Bürgerausschusses nicht fehlen ließ, wurde bei der Voranfrage an den Oberbürgermeister mitgeteilt. Dabei unterließ er es nicht, die Schwierigkeiten hervorzuheben, die der Geldbeschaffung bis dahin entgegenstanden. Anzustreben haben sich nun die städtischen Stellen, die sich der Aufnahme eines Anleiheens entgegenstellen, eher verständig als vermindert. Trotzdem läßt die Stadtverwaltung nichts unversucht, um Anleiheemitteln, die nicht nur für den vorliegenden Bedarf, sondern auch für die Durchführung sonstiger wichtiger Aufgaben dringend erforderlich sind, herbeizuführen. Leider blieb aber allen Bemühungen wegen Erlangung langfristiger Kredite bis jetzt der Erfolg versagt. Daß sich infolge dieser Umstände die Erfüllung der von Hausidentifizierung vorerhaltenen Kosten für die Herstellung der Anstaltsanträge an den Schwemmanal verzögert, behauptet niemand mehr als die Stadtverwaltung selber. Aus Gründen der unaufrichtigen Fortführung des laufenden Haushalts besteht leider auch keine Möglichkeit, den beteiligten Hausbesitzern in der Weise entgegenzukommen, daß man ihnen die Aufrechnung der ausserordentlichen Beiträge für Anstaltsanträge auf die laufenden Steuerrechnungen gestattet. Eine solche Maßnahme würde bei der Höhe der insgesamt in Betracht kommenden Anleihe die Erfüllung der aus der laufenden Wirtschaft sich ergebenden Verpflichtungen unmöglich machen und die Wirtschaft förmlich lahmlegen.

In Anbetracht der vorliegenden Verhältnisse wurde aber bei Anforderung der Anleiheemitteln infolgedessen Entlassungen angesetzt, als nur in den Fällen die volle Gebühr mit 10 Pf. für 100 Mark Steuerwert in Anrechnung kam, in denen die Kosten für den Anleiheerwerb aus dem Stadtvermögen zu decken sind. In allen übrigen Fällen beschränkte man sich auf die Anforderung des ermäßigten Satzes von 5 Pf. Diese Ermäßigung bietet einen gewissen Auslass für den Anleiheerwerb, den die Hausbesitzer ersehen, die bis jetzt nur 25 Prozent der für Anleiheerwerb besetzten Beträge erhalten haben.

#### Kleine Mitteilungen

\* Zur Bürgermeisterwahl in Wiesloch. Für den Bürgermeisterposten in Wiesloch haben sich 43 Bewerber gemeldet. Eine Kommission wird nun die Bewerber auswählen, die in die engeren Wahl kommen. Bürgermeister Dr. Goeß, der 5 Jahre lang die Geschicke der Stadt mit Gült und Geschick leitete, hat die Wahl zum Bürgermeister in Hohenlimburg angenommen und die dortige Stelle bereits angetreten.

Der Wahlausschuss der Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Vorbereitung der Wahl eines unbefreiten Stadtrats und Stadtbaurat für den Hochbau. Für den unbefreiten Posten schlugen die Kommunisten die Reichstagsabgeordnete Frau Ahrendsee vor. Alle übrigen Fraktionen enthielten sich der Stimme.

aus Hofkapellmeisters Joh. Meich, Raster Kompositionen in der Landeshauptstadt eine passende Musik zusammen, die ein kleines Weberorchester sich gemäß wiedergibt. Der Abend der ersten Aufführung sah einen Saal voll geladener Gäste, unter ihnen Vertreter der Behörden; Wiederholungen ließen dem allgemeinen Beifall freien Lauf. Unter den wenigen bedeutungsvolleren Taten des Bod. Landes-Orchesters aus letzter Zeit verdient eine Neuentdeckung von Gerh. Hauptmanns „Und Wippo lang“ Beachtung. Man sah sich zur überraschenden Spontaneität des Feiertags viel unstrukturierten Werks wie nur immer stellen, gewisse starke Lebenswahrheiten und Nachdenklichkeit kamen durch A. Roffes Wippo-Verkörperung und St. Dahlens Handwerksburschen im Jungniel-Echt gewiß zu ergreifendem Ausdruck und nachhaltender Wirkung. Dr. K. Fr.

### Kunst und Wissenschaft

© Große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe. Während der Monate Juli und August d. J. findet in Karlsruhe in städtischen Ausstellungsgedebäude eine „Große Schweizer Kunstausstellung“ statt, die einen Überblick über das gesamte Kunstschaffen der Schweiz während der letzten Jahrzehnte geben soll; eine kleinere retrospektive Ausstellung soll eine entsprechende Ergänzung und Rückschau bieten und vornehmlich die Kunst H. Böllins und B. Hodlers berücksichtigen. Der Ausstellungsweg, zumal sie wohl zum ersten Male in solcher Breite einen Überblick im Ausland bietet; eine besondere Bedeutung zukommen.

© Kleine Chronik. Der Tiroler Kunstmaler E. Gager, Wien, der vor kurzem als Professor an die Akademie für bildende Künste in Wien berufen worden war, ist nunmehr von der Universität Innsbruck zum Ehren doktor ernannt worden. Der neue Ehren doktor ist besonders durch seine Bilder aus den Tiroler Freiheitskämpfen, die eine unübertreffliche Schilderung des Tiroler Bauerncharakters geben, bekannt geworden. — Die medizinische Fakultät der Universität Leipzig hat die in den Gartenfabriken vorm. Friedr. Beyer u. Co. in Dörfchen tätigen Chemiker Dr. R. Kothle und Dr. D. Dressel in Anerkennung ihrer Verdienste um die Schaffung des bekannten Heilmittels Germanin (Pat. 205) zu Ehren doktoren ernannt. — Weimarer Regierungsrat Prof. Dr. Max Lehmann, der langjährige Direktor des Dresdner und zeitweise auch des Berliner Kupferstichkabinetts, verstarb am Mittwoch sein 70. Lebensjahr. Der feinsinnige Gelehrte, dem die deutschen Kupferstiche eine reiche Anregung und dem die Wissenschaft die Durchforschung eines bedeutenden Gebietes verdankt, die Geschichte des trübsten deutschen Kupferstiches hat in unzähligen Studien und Keilen, einzelnen Arbeiten und schließlich in einem monumentalen Werk „Die Kupferstiche und ihre künstlerische Entwicklung“ niedergelegt, das in französischer Sprache im 15. Jahrgang der „Revue d'histoire de l'art“ erschienen ist.

### Aus dem Lande

#### Vorläufige Volkszählungsergebnisse in Baden

Biarzheim: 76 221 Personen gegen 73 839 im Jahre 1919. Auch hier überwiegt das weibliche Element (mit 39 488 gegen 34 351 männliche), während 1919 der weibliche Bevölkerungsanteil nur ein geringerer war (37 706 gegen 36 080).

Wülheim: 1807 männliche und 1995 weibliche, zusammen also 3802 Einwohner.

Schopfheim: 1094 Haushaltungen und 4506 Einwohner. Im Jahre 1919 waren die Zahlen: 922 und 3909, im Jahre 1910: 846 und 3040.

Rebl: 9445 Einwohner, und zwar 4533 männliche und 4912 weibliche.

Tribera: 2136 männliche und 2326 weibliche, zusammen 4462 Einwohner. Gegenüber der letzten Zählung ist ein Plus von 400 Seelen zu verzeichnen.

Donaueschingen: 3012 Einwohner gegenüber 4370 bei der letzten Volkszählung, also eine Zunahme von 638 Seelen.

Bonnard: 1940 Einwohner, davon 947 männliche und 993 weibliche. Unter Abzug der vorübergehend hier Anwesenden ergibt sich ein Einwohnerstand von 1827 Personen gegenüber 1636 im Jahre 1919, also eine Zunahme von 191 Einwohnern.

Staufen: Die Volkszählung ergab hier eine Zunahme der Bevölkerung von 1788 im Jahre 1910 auf 2056 jetzt.

Konstanz: 31 135 ortsanwesende Personen, mithin gegen 1919 (30 105) eine Zunahme von 2030. Auf die Geschlechter verteilt, ergab die Zählung 15 079 männliche und 17 056 weibliche Personen.

Ueberlingen: 8453 (2475 männliche und 3008 weibliche); 1900 betrug die Einwohnerzahl 4550, 1919 4035 Personen.

#### Verhängende Papiermarktgrößen

K. Heidelberg, 24. Juni. Es ist eine für alle ehlich gebildeten Menschen erfreuliche Tatsache, daß mehr oder weniger schnell allen angelegentlichsten Anstaltsbedingungen die Luft ausgeht. Jetzt hat auch, wie wir bereits gemeldet haben, einen der 83-jährigen Anstalts-Industrieller das Schicksal erreicht. Der Herr Direktor Karl Wilhelm Edelmaier, der sich in Lippstadt-Detmold einen vorbildlichen Sommerresort erbaut und sich in Innsbruck durch eine Bibliotheksgründung die Ehrenbürgerwürde geholt hat, ist, wie im gestrigen Abendblatt bereits kurz gemeldet, in Berlin verstorben. Edelmaier hat anfangs 1920 in Heidelberg die „Süddeutsche Weimarer Zeitung“ gegründet. Schon damals standen zwei Heidelberger Blätter („Badische Post“ und „Heidelberger Tageblatt“) der Gründung sehr skeptisch gegenüber. Der Herr Sommerresort hat es aber verstanden, diesem kleinen Unternehmen andere anzuschließen und so zu einem kleinen Konzern auszuwachsen. In Heidelberg wurde eine „Bank für Industrie und Landwirtschaft“, A. G. gegründet, die sich wie die meisten Gesellschaften des Konzerns mit Lebensversicherungen und Wobelschaffungen befaßt. Von der Abhaltung einer Generalversammlung sah man in großzügiger Weise ab. Ob viele Weibate der Bank Einlagen anbringen werden, und ob diese Einlagen gefährdet sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Gerüchte über einen völligen Zusammenbruch des ganzen Konzerns haben bisher noch keine glaubwürdige Bestätigung gefunden. Der verstarbte Edelmaier ist auch Aufsichtsratsvorsitzender der Hamag-Haus- und Möbelbank AG in Mannheim. Bei der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Generalversammlung war er nicht erschienen. Da er auch versäumt hatte, den Gründungsertrag zu erklären, ist zu unterstellen, konnte kein Beschluß über die Gründungsbilanz gefaßt werden. Große Enttäuschung hat in der Versammlung die Mitteilung hervorgerufen, daß der Betrag von 250 000 RM., den die Wobelschaffbank der Hamag gegen Sächsisch zur Verfügung gestellt hat, niemals an seine Adresse gelangt ist. Die Aktionäre haben sich über die Sachlage in der Zusammenkunft mit E. abgeklärt. E. ist seit einiger Zeit in Heidelberg unzufrieden geworden und jetzt endlich in Berlin seinem dortigen neuen Wohnort durch die Polizei entzogen worden.

#### Das Eisenbahnunglück bei Singen

Gestern morgen stieß bei Singen, wie gemeldet, der Güterzug 7740 auf einen Randortzug auf der Strecke Singen—Wonnadringen unterhalb des Bahnhofs Singen. Die Ursache dürfte, obwohl solche noch nicht festgestellt ist, auf einen technischen Fehler zurückzuführen sein, der auch mit den für einen Verkehrsbahnhof vom Range Singens, wo täglich 157 Züge verkehren, äußerst kleinen Bahnhof zusammenhängt. Jam Glück, daß es sich um keine Personenzug handelt, weil ansonst viele Menschenleben vernichtet worden wären. Trotzdem ist der Unfall der Unfallstätte schauerhaft. Der Anprall war so heftig, daß die Lokomotive der Rangierabteilung grott weggerollt wurde und das Untergestell des Gasmotors unter eigenem Gewicht zerbrach. Die Gasmotoren wurden zerstört und zertrümmert und zum Teil umgeworfen, ebenso die Lokomotive des Güterzugs. Ein Gasmotor mit drei Zylinder fiel ebenfalls um und ging Feuer. Ein Warnschrei wurde durch den Rauch der Feuererlöschung erstickt, bis der Verkehr durch Umgehung wieder funktionierte. Man hofft binnen 12 Stunden die Aufräumungs- und Reparaturarbeiten beendet zu haben.

\* Wiesloch, 23. Juni. Für die hiesige ausgeschriebene Bürgermeisterwahl haben sich 43 Bewerber gemeldet.

\* Rastatt, 23. Juni. Mit einer besonderen Regalia ist die Gewerbe- und Industrieausstellung eröffnet worden. Vertreter von Staat und Stadt und von den Organisationen der Industrie, des Handels, des Gewerbes und des Handwerks hatten sich dazu eingefunden. Verschiedene Reden begleiteten den Eröffnungsgang. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung konnte festgestellt werden, daß diese abgeschlossen und vollendet ist und den allerbesten Eindruck macht. Fast 170 Künstler haben sich beteiligt. Am Sonntag war die Ausstellung von 9000 Besuchern besucht.

\* Wiesbaden, 22. Juni. Die Lohnbewegung in der hiesigen Schmelzindustrie hatte dazu geführt, daß der Schlichter eine Lohnerhöhung um 5 Prozent für angebracht erklärt hatte. Die Arbeitgeber erkannten diesen Spruch an, die Arbeitnehmer lehnten ihn ab. — In Ludwigsau wurde durch ein rückwärts fahrendes Automobil in der Nacht zum Sonntag der 41-jährige Kleinfestmacher Wolf Braun, Vater von 8 Kindern, überfahren und erheblich verletzt. — Die Nummer des weiterverkauften Autos konnte nicht festgestellt werden, da sie durch Staub und Schmutz verdeckt war. — Der Bürgermeister Wolf Schucke ist heute morgen im Rathaus Schönwald gestorben. Er hand im 56. Lebensjahr und war am 1. Juli 1908 hier als Stadtbaurat eingetreten und im März 1907 als technischer Bürgermeister angestellt worden. Bürgermeister Schucke hat demnach 18 Dienstjahre hinter sich.

\* Heiligenberg, 23. Juni. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Kaufmann Karl Schmidt mit 378 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

\* Lörrach, 23. Juni. Das Budget der Stadt Lörrach für 1923 beträgt in Einnahmen 904 100 Mark, in Ausgaben 1 376 300 M. Das Defizit in Höhe von 382 200 soll durch eine Steuer aus dem Liegenschaftsvermögen von 50 Pf. auf 100 Mark Steuerwert und auf das Liegenschaftsbetriebsvermögen von 70 Pf. erhoben werden. Zur Durchführung der großen Bauprojekte, d. h. eines neuen Schulhauses, eines neuen Rathauses und der Erweiterung des Krankenhauses sucht die Stadtverwaltung Anleihen zu annehmbaren Bedingungen aufzunehmen. Der städtische Zuschuß für Baubausen soll von 5000 auf 6000 Mark erhöht werden.

\* Konstanz, 23. Juni. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Betriebszählung 1923 beträgt die ortsanwässige Bevölkerung 31 136 (15 079 männliche und 17 056 weibliche Personen). Im Jahre 1919 wurden gezählt 17 000 männliche und 16 093 weibliche Personen, zusammen 30 105. So ist also eine Zunahme von 2030 Personen zu verzeichnen.

### Gerichtszeitung

#### Landgericht Mannheim

§ Mannheim, 22. Juni. Sitzung des Schöffengerichts, Abt. S. G. 7. Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Woythard. Schöffen: Friedrich Herz, Schreinermeister; Marie Müller, Telegraphensekretärin, beide hier. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Feiler.

Der 48-jährige Maurer Georg Hildenbrand aus Sandhofen ist ein unverbehrlicher Betrüger. Seine Straffälle enthält nicht weniger als 26 Vorstrafen, beginnend mit dem 13. Lebensjahre. Auch im Juchhaue ist er schon gefangen. Heute brachte ihn eine widerrechtliche Geschäfte auf die Anklagebank. Im April 1923 erlitten Hildenbrand in der Wohnung einer hier wohnhaften Familie Steinbach und verkündete die frohe Botschaft, daß der seit dem Jahre 1913 verheiratete Sohn Aurel Steinbach viele Jahre in den Fremdenlegion gedient habe und jetzt nach Deutschland zurückgekehrt sei. Infolge der hiesigen Entbehrungen liege der Sohn in St. Ingbert krank darnieder und könne die Reise nach Mannheim nicht fortsetzen. Hildenbrand legte zur Befristung seiner Schiedung einen Brief des Aurel Steinbach vor, in welchem Steinbach seine Eltern bittet, dem Lieberbringer des Briefes Kleider und Geld mitzugeben. In den rührendsten Worten waren in dem Briefe die in langen Jahren ausgefallenen Qualen des Aurel Steinbach geschildert, da aber Hildenbrand gar nichts Näheres über die Persönlichkeit des Sohnes Aurel zu sagen wußte, schenkte ihm die Angehörigen des Steinbach seinen Glauben und sandten daher auch keinen Anlaß, an Hildenbrand irgend etwas für den Sohn Aurel heranzugeben. Der Angeklagte bestritt bisher, den Brief des Aurel Steinbach gefälscht zu haben, und leugnete auch heute, zu wissen, wer der Urheber des Briefes ist. Der Sachverständige, Kaufmann Robert Pfeiffer betonte, daß nach der von ihm vorgenommenen Schriftvergleichung alle Anzeichen dafür sprechen, daß nur Hildenbrand als Fälscher des Briefes in Betracht kommen könne. Das Gericht fällt folgendes Urteil: Der Angeklagte Georg Hildenbrand wird wegen Urkundenfälschung aus Gewinnsucht in Tateinheit mit Betrugsversuch zu 1 Jahr Zuchthaus und zu den Kosten verurteilt.

Der 42-jährige Kaufmann Georg Hartmann hier suchte seiner oft bestehenden Geldknappheit dadurch abzuhelfen, daß er von Zeit zu Zeit zur Aufrechterhaltung eines dringenden Gläubigers einen Wechsel ausstellte und als Bezogenen fälschlicherweise den Namen eines Geschäftsfreundes in Kirchheim bei Heidelberg hinzusetzte. Die Fälschungen solcher Wechsel sind dem Hartmann heute vorgeworfen. Der Angeklagte erklärte, daß er geglaubt habe, den Namen seines langjährigen Geschäftsfreundes anstandslos benutzen zu können, ohne zuvor dessen Zustimmung einzuholen. Ein anderes Mittel sei ihm in seiner Bedrängnis nicht zur Verfügung gekommen. Es erging Urteil: 6 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unterbringungshaft. Verteidiger: A. H. Dr. Pfeiffenberger.

§ Mannheim, 22. Juni. Sitzung des Schöffengerichts S. G. 6. Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Feiler. — Schöffen: Karl Engler, Baumeister hier, Frau Elisabeth Harms hier. — Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Kros.

Der 19-jährige Kaufmann J. W. aus Darmstadt bei Frankfurt war infolge des in diesen kaufmännischen Geschäften notwendig gewordenen Personalabbaues ebenfalls um seine Stellung gekommen und hierdurch erwerbslos geworden. Seine Eltern befanden sich durch die finanziellen Stürme der Inflationsjahre und die damit verbundenen empfindlichen Vermögensverluste in großer wirtschaftlicher Notlage und da überdes der Vater stark krank für Mutter und Sohn loszulassen alles auf dem Spiele. Zwecks Befreiung der letzten Lebenslage entschloß sich J. W. ein selbständiges Geschäft in Eisen- und Getreidehandel zu gründen. Hierzu gehörte in erster Linie stilles Geld und gerade hieran fehlte es dem noch jungen und unerfahrenen Menschen. Geld muß herbei, sagte er sich, sollte es was es wolle. In dieser kritischen Lage sah er den Plan, einen eingeordneten Wechsel auf die Firma Volkswagen in Weimar über 7800 RM. auszustellen, und die Namen des eisenhändigen Wechselnehmers und eines Inhabers auf eigene Faust beizufügen. Er wollte zu fälschen. Damit die Unterfertigung auf dem Wechsel ein besseres Ansehen bekam, ließ er besondere Firmenstempel anfertigen und drückte die Stempel auf den Wechsel neben die gefälschten Unterschriften. Der Verlust dieser falschen Wechsel bei einer hiesigen Bank zu diskontieren, mißlang jedoch kläglich, da die Bank der Sache kein Zutrauen schenkte. Der Angeklagte legte heute ein vollkommen unumwundenes Geständnis ab, sagte aber hinzu, daß er geglaubt habe, die betreffenden Personen seien mit Befreiung ihrer Namen auf dem Wechsel ohne weiteres einverstanden. Diese Angabe erscheint jedoch ungläubhaft. Der Angeklagte bestritt sich nicht zum Beweis seiner Behauptung auf den Kaufmann H. W. aus Düsseldorf, gegen H. W. war aber auch Anklage wegen Mittelschiffahrt an der Wechselgefälschung erhoben. Das Amtsgericht stellte infolgedessen das Verfahren gegen H. wegen Mangels an hinreichendem Verdacht ein. — Der Staatsanwalt beantragte gegen W. eine empfindliche Strafanzeige. Folgendes Urteil wurde erlassen: Der Angeklagte J. W. aus Darmstadt wird wegen gewinnstüchtiger Fälschung eines Urkundenscheins in Tateinheit mit Betrugsversuch zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten 2 Wochen, abzüglich 5 Wochen Unterbringungshaft, verurteilt. Die zur Straftat benötigten zwei Stempel werden eingezogen. — Die beantragte Aushebung des Haftbefehls sowie ein sofortiger Erlass der Haft wurden abgelehnt. Nach Verbüßung eines Teiles der Strafe wird jedoch vom Gericht ein geeigneter Anwalt in Ermägung gezogen werden. (Verteidiger: A. H. Dr. Feiler aus Ludwigshafen a. Rh.)

#### Der Pfälzer Holzraub

\* Zweibrücken, 22. Juni. Während des passiven Widerstandes und der Rückkehr der französischen Besatzung hat der Bürgermeister von Hauenstein Wendelin Vogel sich an der Anweisung großer Mengen Holz aus dem pfälzischen Staatswald beteiligt. Wegen eines ihm vom Amtsdirektor Dahn auferlegten Geldstrafe von 1500 Mark erhob er Einspruch, in den Verhandlungen vor dem Landgericht Zweibrücken wurde die Strafe voll aufrecht erhalten.

#### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Station	17.	18.	19.	20.	21.	22.	Wasserstand	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Schwarzbühl	1.40	1.37	1.37	1.38	1.45	1.46	Worms	2.05	2.02	2.00	2.04	2.0	2.00
Worms	2.04	2.00	2.00	2.04	2.00	2.04	Worms	—	—	—	—	—	—
Worms	2.04	2.00	2.00	2.04	2.00	2.04	Worms	—	—	—	—	—	—
Mannheim	2.00	2.10	2.00	2.07	2.01	2.00	Worms	—	—	—	—	—	—
Worms	1.92	1.82	—	—	1.81	1.81	Worms	—	—	—	—	—	—
Worms	1.80	—	1.64	1.45	1.47	1.45	Worms	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Oad. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. G. 2. — Direktor: Ferdinand Deum. — Oberredakteur: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Richter; für das Neulitton: Dr. Fritz Sommer; für Kommunalpolitik und Lokalteil: A. V. Franz Richter; für Sport und Neues aus aller Welt: Wils Müller; für Sonderanordnungen, Aus dem Lande, Nachbergebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter für Anzeigen: A. Bernhardt.

**CERESIT**  
macht nasse Keller feucht  
Wohnungen garantier staub trocken  
WUNNER AG BITUMENWERKE G.M.B.H. U.S.A. U.S.A. I.W.

# Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

## Die deutsch-französische Einigung in der Eisenfrage

Von Dr. Walter Fleischer-Berlin

Die durch den Verfall der Friedensverträge geschaffene Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hatte nur bis zum 10. Januar Geltung. Die Neuordnung dieser für die Befriedung Mitteleuropas überaus wichtigen Beziehungen bildet den Zweck der gegenwärtig in Paris stattfindenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Im Mittelpunkt der deutsch-französischen Außenhandelsfrage steht die

### Regelung der Eisenfrage

Der starke Ueberfluß Frankreichs hauptsächlich an Roheisen, Halb- und Fertigprodukten, infolge des Zusammenbruchs der französischen Eisenindustrie, hat die deutsche Eisenindustrie in die Lage versetzt, ein zollfreies Ausfuhrkontingent in diesen Produkten nach Deutschland zu importieren. Diese französische und luxemburgische Eiseneinfuhr entspricht auch dem deutschen Bedarf an Halbfabrikaten, der infolge verringertem Kapazität der deutschen Eisenindustrie durch diese nicht abgedeckt werden konnte. Die zollfreie Eiseneinfuhr hatte aber für die deutschen Weiterverarbeiter und die Endverbraucher, vor allem für die süddeutschen Bezüge, in letzterem eine besondere Bedeutung, als die Preispolitik der deutschen Eisenproduzenten den niedrigen Exportpreisen der ausländischen Konkurrenz Rechnung tragen mußte. Es ist natürlich kein Zufall, daß die Zusammenführung der deutschen Eisenproduzenten etwa um die gleiche Zeit greifbare Formen annahm, als sich zu Anfang des Jahres infolge Aufhören der zollfreien französischen Eiseneinfuhr durch entsprechende Neuverhandlungen die Möglichkeit bot, durch Bindung dieser zollfreien Eiseneinfuhr die volle monopolistische Kontrolle über den deutschen Eisenmarkt zu erlangen. Daher liegen die Verhandlungen des Stahlwerksverbands über die zollfreie Eiseneinfuhr durch entsprechende Neuverhandlungen mit den französischen Eisenproduzenten ein, als deren Repräsentant das „Comité des Foyers“ betrachtet ist. Da sich diese privaten Wirtschaftsverhandlungen in erster Linie um eine Einigung über Einfuhrmengen und Preise drehten, während die offiziell von den beteiligten Regierungsvertretern geführten handelspolitischen Verhandlungen für die Regelung der Zollfrage maßgebend waren, ist es verständlich, daß sich diese nebeneinander ablaufenden Verhandlungen gegenseitig stark beeinflussen. Denn die Festlegung hoher Einfuhrquoten auf Eisen würde dem Stahlwerksverband ebenso zum Preismonopol verhelfen, wie eine durch Einigung herbeigeführte Kontrolle über Menge und Preis des eingeführten Eisens. Wie nunmehr bekannt geworden ist, haben die zwischen den deutschen und französischen Eisenproduzenten geführten Verhandlungen bereits tatsächlich zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Hiernach ist die Einfuhr von 1,7 Millionen Tonnen Roheisen, Halbzeug und gemittelter Walzwerksabfälle vorgezogen, die auf die luxemburgischen, lothringischen und Saarwerte verteilt werden. Dieses Einfuhrkontingent stellt die

### Höchstmenge der möglichen Einfuhr

überhaupt dar und soll der gleichen Einfuhrquote unterliegen, die die Kohlstahlgemeinschaft für die deutsche Produktion allmonatlich festsetzt. Zurzeit beträgt diese Einfuhrquote 20 pCt., sie dürfte aber in der nächsten Mitgliederversammlung der Kohlstahlgemeinschaft auf 25 pCt. erhöht werden. Unbeschadet der noch ausstehenden Festlegung der Höchstmenge, die für den deutschen Inlandspreis noch immer eine ausschlaggebende Bedeutung, aber für die Monopolstellung des Stahlwerksverbandes infolge der deutsch-französischen Einigung nicht mehr so wesentlich sein kann, haben sich die deutschen Produzenten bereit erklärt, die Hälfte des Einfuhrzoll selbst zu tragen. Dies bedeutet natürlich alles andere, als eine Opferbereitschaft der deutschen Schwerindustrie; denn selbst wenn die Belastung des eingeführten Eisens durch den halben Einfuhrzoll beim Verkauf in Deutschland einen geringen Verlust nach sich ziehen würde, so dürfte der Verlust dadurch mehr als ausgeglichen werden, daß er auf die gesamte deutsche Eisenproduktion umgelegt werden würde. Man sieht also, daß sich diese Einigung zunächst auf dem Rücken der deutschen Verbraucher vollzieht. Das eingeführte Eisen soll nach der erzielten Vereinbarung dem Stahlwerksverband an die angeschlossenen Firmen weiter geleitet und von diesen durch ihre Werksbetriebe dem Verbraucher zugeführt werden. Damit ist jede deutsche Bezugsmöglichkeit aus Frankreich oder Luxemburg direkt ausgeschlossen und die

### Monopolstellung des Stahlwerksverbandes

eine vollständige. Eine etwaige Einfuhr aus Belgien spielt infolge der ungünstigeren Frachtkonditionen der belgischen Häfenwerte eine nur untergeordnete Rolle, falls eine Einigung auch auf dieser Seite noch auf sich warten lassen sollte. — Den deutschen weiterverarbeitenden Firmen, insbesondere den süddeutschen, die mit Rückblick auf die auf diesem Marktgebiet besonders bevorzugte ausländische Konkurrenz bisher vielfach eine Vorzugspreisbehandlung auch vom Stahlwerksverband genossen, sucht man die harten Tatsachen, vor die sie die deutsch-französische Einigung in der Eisenfrage stellt, dadurch schmachten zu machen, daß die deutsche Schwerindustrie ihre Forderungen bezüglich der Höhe der Einfuhrzölle etwas herabschraubt. Als weiterer Ausgleich sind sogenannte Ausfuhr-Rückvergütungen vorgesehen, durch die die Exporteure deutsche Fertigfabrikate, insbesondere die Maschinenindustrie, für eine sie belastende Differenz zwischen Weltmarkts- und deutschen Inlandspreisen entschädigt werden sollen.

Die besondere Bedeutung des Fortschrittes, der in den deutsch-französischen Eisenverhandlungen erzielt wurde, liegt nun zweifellos darin, daß damit nicht nur das schwierigste, sondern auch umfangreichste Verhandlungsgebiet in dem den deutsch-französischen Verhandlungen zu Grunde liegenden Fragenkomplex eine weitgehende Klärung erfahren hat. Es kann nicht ausbleiben, daß sich nunmehr auch in den anderen Verhandlungsfragen die beiderseitigen Standpunkte bald soweit annähern, daß eine beiden Seiten dienliche Einigungsformel betreten werden kann.

Dr. H. Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg. Wie ich höre, dürfte die Firma den Bau eines leistungsstärkeren Kleintransportwagens in ihr Bauprogramm aufnehmen. Der Modellwagen dieses neuen Kleinautos, das sich in den Ausmaßen etwa mit den Opel-Kleintransportwagen vergleichen läßt, wurde in auf lange Zeit sich erstreckenden Versuchen erprobt. Voraussichtlich dürfte der Kleintransportwagen der Waggonfabrik Fuchs, nachdem er einer nochmaligen technischen Prüfung unterzogen ist, noch im Laufe dieses Sommers herauskommen.

Machener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Machen. Der Geschäftsbericht dieser Gesellschaft für das Jahr 1924, mit dessen Abschluß sie eine hundertjährige Tätigkeit vollendet, ist nach am 20. Juni stattgehabter G.-V. nunmehr erschienen. Der Gesamtzinsgewinn beträgt 1.275.196 R.M., die den Aktionären daraus gewährte Dividende 12 pCt. dem eingezahlten Aktienkapital gleich 10.800 R.M. je Aktie. Die G.-V. erteilte dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung und genehmigte folgende Verwendung des Reingewinns: Dividende von 12 pCt. vom eingezahlten Kapital von 5.400.000 R.M. gleich 648.000 R.M., ferner 200.000 R.M. als Gewinnanteil 183.698 R.M., an den Dividenden-Ergänzungsfonds 50.000 R.M., Zahlung an den gemeinnützigen Fonds 320.000 R.M. und Vortrag auf neue Rechnung 73.500 R.M. Das neue Geschäftsjahr 1925 hat bisher eine gute Weiterentwicklung gebracht. Die Geschäftskosten werden, da die beim laufenden Geschäft für den Wiederaufbau notwendig gewordenen hohen Erwerbskosten wegfallen, geringer, der Schadenverlust ist erträglich.

Preussische Zentralstadtkasse. Der Umlauf an Goldpfandbriefen der Zentralstadtkasse betrug Mitte Juni 1925 17.120.750 R.M., die durch erstellte Goldhypotheken der Stadtkassen der Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Pommern voll gedeckt waren. Bei den anzahlreichen Anstalten liegen endgültig bewilligte Darlehen in Höhe von 3.400.000 R.M. und ferner Darlehensanträge in Höhe von rund 11.200.000 R.M. vor.

Der Ertrag der Tabaksteuer. Die Tabaksteuer erbrachte im letzten Monat laut Zigaretten- und Zigaretten-Spezialist (Dresden) 49 1/2 Millionen R.M., das ist der höchste Ertrag aller Verbrauchssteuern. Biersteuer und Zuckersteuer zusammen erbrachten nur 37 Millionen R.M.

## Stellungnahme des Badischen Industrie- und Handelstags zur Frage der Handels- und Zollpolitik

Die Präsidialkonferenz des Bad. Industrie- und Handelstags, die am 13. Juni 1925 in Badenweiler tagte, befaßte sich nach einem Referat von Dr. Ullm und ausführlichen Darlegungen von Präsident Venzel und Ministerialrat Dr. Scheffemeier eingehend mit den augenblicklich schwebenden Fragen der Handels- und Zollpolitik. Als übereinstimmende Meinung kam zum Ausdruck, daß in den internationalen Verhandlungen unbedingt erreicht werden muß, daß Deutschland als gleichberechtigte Nation anerkannt und weder in Fragen des Waren- noch des Personenverkehrs, noch in allen den Dingen, die Gegenstand internationaler Vereinbarung sein können, schlechter gestellt wird als irgend eine andere der beteiligten Nationen (Grundlag der Weltbegünstigung). Zu der Zolltariffvorlage selbst wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß sowohl aus inner- wie außenpolitischen Gründen ihre möglichst rasche Berücksichtigung dringlich erwünscht sei. Es wurde anerkannt, daß sowohl die Zollfrage der einzelnen Positionen durch die vereinbarte Kriegs- und Nachkriegsregelung ihre Relation zueinander verloren haben, daß sie auch ihrer Höhe nach vielfach nicht mehr ausreichend sind und auch die Einteilung der einzelnen Positionen nicht mehr den Bedürfnissen entspricht. Es wurde als notwendig bezeichnet, daß unseren Unterhändlern für die Vertragsverhandlungen ein brauchbares Verhandlungsinstrument, das gefällig festgelegt sei, an die Hand gegeben werden müsse.

Bezüglich der Eisen- und Agrarzölle wurde der Grundgedanke ausgesprochen, daß die Zölle unter seinen Umständen über das Maß hinausgehen dürften, das erforderlich sei, um die Produktionskraft sowohl der eisenschaffenden Industrie wie der Landwirtschaft zu erhalten. Bei den landwirtschaftlichen Zöllen wurde insbesondere die Notwendigkeit der Einführung von Höchstzöllen betont und bei den Eisenzöllen auf die schwierige Lage von Badens Handel und verarbeitender Industrie hingewiesen, die durch eine nicht gerechtfertigte Höhe der Zölle und durch Abmachungen hervorgerufen werden könne, die der Eigenart des Gebietes, insbesondere im Verhältnis zur Saar und Lothringen, seine Rechnung tragen.

## Sportliche Rundschau

### Koblentzer Regatta

#### Entscheidungsrennen vom Sonntag

Länge der Bahn 2000 Meter, auf der Kofel zwischen Dohrhang und Güller Brücke, leicht fließendes Wasser. Mäßig warm, bedeckter Himmel, später leichter Regen, windstill.

1. Junior-Mäher. 1. Akademischer R.V. Rheus Bonn 6:57,4; 2. R.V. Germania Düsseldorf 6:58,4; 3. W. Sp. B. Düsseldorf 6:58,4; 3. W. Sp. B. Düsseldorf 6:57,4; 4. Neuwieder R.-V. 6:17. Was dem bis 500 Meter geschlossenen Feld geht Rheus in langsame Führung, vor Neuwied, das bei 1000 Meter von Germania Düsseldorf abgelöst wird. W. Sp. B. Düsseldorf und Neuwied kämpfen um den dritten Platz, wobei die schon aber etwas weicher rudernden Neuwieder langsam zurückfallen; Rheus legt zu gewaltigen Vorstoß ein und gewinnt in tollerischer Form mit schönem Körperwuchs und lebtem Schlag am Boden und gewinnt sicher mit zwei Längen, scharfer Endstoß um den zweiten Platz, der sich mit halber Länge zu Gunsten der Düsseldorfser Germania entscheidet.

2. Erster Junior-Dierer. 1. W. Sp. B. Mannheim-Ruhr 6:34,2; 2. R.V. Germania Düsseldorf 6:47,2; 3. R.V. Rhonania Koblenz 6:51. Wilhelm führt vom Start und gewinnt ganz überlegen gegen Germania Düsseldorf, die mit einer Länge vor Rhonania durch das Ziel geht.

Zweiter Dierer. 1. R.-V. Trier 6:52,5; 2. W. Sp. B. Düsseldorf 6:53,8; 3. R.-V. Koblenz 7:00,8. Trier führt bald nach dem Start mit einer Länge, ist bei 1000 Meter andrhalb Längen voraus. Bei 1800 Meter macht W. Sp. B. Düsseldorf einen gewaltigen Vorstoß, dem Walter Cotto mit ausgeprägtem Schlag im Ziel freigelegt mit halber Länge im erdritten Endstoß abwehrt. Koblenz ist langsam auf den dritten Platz zurückgefallen.

Dierer-Trostrennen. 1. Oberweseler R.-V. 7:05; 2. R.-V. Trier 7:01. Durch vorübergehenden Sieg ausgeschossen. Scharfes Rennen, in dem Oberwesel im Endstoß bis eine halbe Länge auf-

läuft, Trier ist wegen Sieg im vorhergehenden Rennen nicht preisberechtigt.

Erster Einer. 1. Willi Engels, W. Sp. B. Godesberg 7:57; 2. Audi Krüll, R.-V. Koblenz bei 1000 Meter ausgegeben. Krüll führt am Anfang, fällt dann langsam zurück und gibt wegen Indisposition bei 1500 Meter auf.

Rennen (15) Erster Dierer ohne Steuermann und Rennen (19) Erster Dierer mit Steuermann fallen aus, da keine Meldung erfolgt ist.

Erster Jungmann-Dierer. 1. Germania R.V. Düsseldorf 6:45; 2. Rh. R.V. Rheus Bonn 6:48; 3. W. Sp. B. Düsseldorf 6:49,4. Schönes, über die ganze Bahn geschlossenes Rennen mit feils wechselnder Führung. Bei 1200 Meter geht Germania mit halber Länge vor, zwischen W. Sp. B. Düsseldorf und Rheus. Endstoß um den zweiten Platz, den sich Rheus mit halber Länge sichert.

Junior-Einer. 1. R. Krawitzki, Rhonania Koblenz 7:20,2; 2. A. Hoffmann, Neuwieder R.-V. 7:24,8. Anfangs geschlossenes Rennen aus dem Kröllwühl bald in Führung geht und sicher mit zwei Längen gewinnt.

Trostrichter. 1. R.-V. Trier 6:20,4; 2. Neuwieder R.-V. 6:20,6. Nach schönem Rennen mit unterhalb Längen gewonnen.

Ernunterungs-Dierer. Erstes Rennen. 1. Ruderklub Rhonania Koblenz 6:52,8; 2. R.V. Lohnstein 6:55,8. Nach schönem Rennen im Endstoß mit 1/2 Längen im Ziel behauptet. — Zweites Rennen. 1. Ruderklub Germania Düsseldorf 6:53; 2. Godesberg R.-V. 7:03,6; 3. R.-V. Trier 7:21; 4. R.-V. Etzweiler 7:21,8. Germania Düsseldorf führt durchwegs, geschlossenes Rennen der übrigen Boote bei 1000 Meter, wo Coochem auf den zweiten Platz geht, Trier fällt gegen die Etzweiler den dritten Platz.

Erster Mäher. 1. R. V. Trier 6:08,2; 2. R.-V. Trier 6:21,6; 3. R.V. Rhonania Koblenz bei 300 Meter wegen Rumpenbruchs des zweiten Schlagmannes ausgegeben. Bei 300 Meter leichte Führung des R. V. Trier, Rhonania gibt wegen Rumpenbruchs auf. R. V. Trier führt mit halber Länge im Ziel, Rhonania in führender Entscheidung und gewinnt mit drei Längen. Die letzten Rennen wurden bei strömendem Regen gerudert.

## Devisenmarkt

Die Schwankungen für die Weidewissen blieben gestern getriggert. Die Kurse stellten sich unverändert wie die gestrigen Vormittagskurse. Hingegen lagen nordische Devisen, norwegische Kronen und dänische Kronen außerordentlich fest.

In Reichsmark ausgedrückt, kostete die norwegische Krone 72,45 Bfg. gegen 71,55 Bfg. von gestern, die dänische Krone 81,70 (80,90) Bfg., die schwedische Krone 1,12,40 (1,12,40) M., das englische Pfund 20,41% (20,41%) M., der französische Franken 19,65 (19,60) Bfg., der schweizer Franken 81,55 Bfg., der italienische Lire 17,60 (15,75) Bfg., der holländische Gulden 1,68,50 M., die tschechische Krone 12,43 (12,44) Bfg., der belgische Franken 19,55 (19,40) Bfg., der spanische Pseta 61,05 (61,10) Bfg. und der argentinische Peso 1,69,15 (1,68,70) M.

## Börsenberichte

### Mannheimer Effektenbörse

Manheim, 23. Juni. An der heutigen Börse war der Aktienmarkt bei ruhigem Geschäft leicht abgeschwächt. Auch Aufwertungskurse wurden zu niedrigen Kursen gehandelt. Es notierten: Badische Anilin 117, Westeregen Altalt Stamm 16, Brauerei Sinner Grünwinkel 8, Brauerei Berger Worms 23, Continental Versicherung 32, Mannheimer Versicherung 64, Oberheinische Versicherung 110, Benz Mannheim 56, Dingerische Maschinenfabrik 27, Behr. Fabr. Birmalens 53, Karkorber Nähmaschinen 86, Knorr Hellbronn 55, Pfälzische Mühlenwerke Mannheim 86, Rheinische Elektrizitäts-Ges. 67, Unionwerke Mannheim 6, Zellstoff-Fabrik Waldhof 9%, Zuckerfabrik Frankenthal 3,9, Zuckerfabrik Waghäusel 60, 5 proz. Deutsche Reichsanleihe 0,390, 4 und 3 1/2 proz. Rheinische Hypothekendarlehenbriefe 5,9—6.

## Waren und Märkte

### Berliner Metallbörse vom 23. Juni

Table with columns for various metals and their prices. Includes items like Aluminium, Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns for London 23. Juni (23) Metallmarkt. Includes items like Kupfer, Zinn, etc.

4. Vom Wachsmarkt. (Bericht der Ludmar m. b. H., Köln.) Die Preise für Karneubawachs mühen weiterhin bedeutend erhöht werden. Große Nachfrage, keines Angebot kennzeichnet den Markt. In den übrigen Produkten hat sich in den Preisen nichts geändert. Im Großhandel gelten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin, weiß Tafelware 50/52°C. 14,50—14,75 Doll., Paraffinschuppen, weiß 50/52°C. 13,20—14,00 Doll. per 100 Kg.; Karneubawachs, fettgrau 135 bis 158 Pfst.; Bienenwachs, je nach Herkunft 175—180 Pfst.; Japanwachs, Originalware 81—82 Pfst.; Rindertalg, prima hellfarbiges Ware 46—47 Pfst. je 100 Kg.; Amerik. Harz Tappe F/G. 9,60 bis 9,90 Doll. je 100 Kg. Verzollte deutsche Verarbeitungsware: Karneubawachs-Rückstände 38—40 Doll.; Jerefin, weiß 54/56°C. 22—23,00 Doll.; Jerefin, naturgelb 54/56°C. 21,50—22,00 Doll.; Stearin, weiß in Tafeln 125—130 G.M. je 100 Kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Karneuba- und Bienenwachs 10,— G.M. für Japanwachs 15,— G.M. je 100 Kg.

Bremen, 23. Juni. Baumwolle. American Fully middling c. 28 a. mm. loco per engl. Pfd. 27,32 (27,45) Dollarcenten.

Hagdeburg, 23. Juni. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 21,00, Lieferung Juni —. Ruhig.

Deutscher Metallmarktbericht. (Mitgeteilt von der Metall- und Kohlen-Gesellschaft m. b. H., Berlin SO 16.) Im Laufe der Berichtwoche sah der Metallmarkt infolge höherer Londoner Kupfernotierungen etwas freundlicher aus. Für Kupfer wurden die erhöhte Preise die ganze Woche über an; für die übrigen Metalle waren die Notierungen gegenüber der Vorwoche ziemlich unverändert. Im großen und ganzen wurden keine erheblichen Mengen Metalle umgesetzt, da die Industrie zum größten Teil noch mit genügend Vorräten versorgt ist. Am Almetallmarkt wurden die Preise für Kupfer und Kupferlegierungen-Material im Verleib höherer Rohkupfer-Preise gleichfalls etwas heraufgehoben. Die Geschäftstätigkeit ist nach wie vor sehr gering und wird durch die immer noch anhaltende Geldknappheit naturgemäß sehr erschwert. An Abnehmer mit schneller Regulierung werden im Preise teilweise Konzessionen gemacht und von einigen Seiten zu dieser Bedingung verhältnismäßig billig Metalle abgegeben. Zinn- und Zinnlegierungs-Materialien sind gesucht, während Weichmetall-Legierungen aller Art zurzeit angeboten sind. Für Blei- und Zink-Materialien besteht weiter zu unveränderten Preisen Nachfrage.

## Schiffahrt

### Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 23. Juni

Die Frachten zu Berg und zu Tal haben sich bei ziemlich regem Geschäft auf dem seitherigen Stand erhalten.

## Radspor

Radrennen in Mannheim. Am Montagabend fand auf der Außenperipherie der Abfahrt der vom Radrennfuss Clubpart 1924 veranstalteten Radrennen statt. Das am Sonntag infolge eingetretener Regens abgebrochene Radrennen wurde ausgetragen. Da bereits einige auswärtige Fahrer Mannheim verlassen hatten, stellten sich nur 6 Poore dem Starter. Die Veranstalter hielten den Altheimer Carl Heß in das Schiedsgericht berufen; dieser trug dafür Sorge, daß die am Sonntag gestrigen Mängel behoben wurden. Der Wettergott war auch heute der Veranstaltung nicht gnädig gefallt, weshalb die Zeitdauer des Rennens auf 1 1/2 Stunden ermäßigt wurde. Die letzten Wertungen wurden bei strömendem Regen gefahren. Es kam wiederholt zu Stürzen, doch ohne nennenswerte Bedeutung. Die Sieger waren Schüler-Schüler Mannheim. Der Verlauf des Rennens bot durchweg guten Sport. Ergebnisse: 1. Schüler-Schüler Mannheim 49; 2. Wolke-Wolke-Berlin 37; 3. Helmsing-Mannheim-Kleinmittels-Rhein 33; 4. Benz-Boars-Köln 27; 5. Doppler-Höning-Ludwigshafen-Triebsheim 24; 6. Haas-Stang-Stuttgart 19 Punkte. Gg.

## Wassersport

Liga-Radsport Mar-Heidelberg — S.V. Mannheim. Das Spiel findet heute abend im Schützenfanzal an der Tegelerstr. statt und zwar treten von beiden Vereinen die 1. und 2. Mannschaften der A-Klasse an. Beide Heidelberger Mannschaften stehen schwächerlich und spieltchnisch auf höherer Stufe, so daß in beiden Spielen ein knappes Ergebnis zu erwarten ist. Da an diesem Abend beiderseits spieltstarke und wohlgeübte Gegner am Start sind, rechnet man mit einem spannenden Verlauf der zwei Spiele.

## Ein Unalückstag

Es für viele ein Wandertag. Bei den körperlichen Anforderungen entstehen durch Schwelchabsonderung Rücken- und Entzündungen der Haut, die sich aber zuverlässig vermeiden lassen durch Verwendung des Baden-Köcher-Puders, der heute erhältlich, weich und widerstandsfähig erhält. Die Parfümierung des Baden-Körper-Puders macht die Verwendung besonders angenehm.

Standesamtliche Nachrichten.

Verheiratete: Juni 1925. 1. Salomon Kurt Dipl.-Ing. u. Franziska von Briel... 2. Schiffer Otto Knauth u. Clara Klum...

Ehewidwe: 1. Schiffer Otto Knauth u. Clara Klum... 2. Schiffer Otto Knauth u. Clara Klum... 3. Schiffer Otto Knauth u. Clara Klum...

27. Beerbaumacher Friedrich Leopold Weise e. T. u. Verda... 28. Schreiner August Dorn e. T. u. Mathilde Luise...

31. Rm. Erwin Eugen Dorn e. S. u. Olga Erwin... 32. Traubsteiner Peter Reuter e. T. u. Olga Maria...

Die glückliche Ankunft unserer Tochter Margot Marianne... Marcel Melland Paula Melland geb. Dubac

Von der Reise zurück Traugott Kaemmer... Frau Helena Kaemmer-Houbach

Achtung! Matratzenabschlag! Robhaar-, Kapok-, Woll-Matratzen

SOZON-ELIXIR ist ein hervorragend. Kräftigungsmittel bei Herz-, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit.

Adler-Lieferungswagen 8/22 PS. in bestem Zustand, billig zu verkaufen.

13/40 N. S. U. Wagen Sechssitzer, ausgezeichneter Bergsteiger mit abnehm. Kraftstoffverbrauch.

Abbruchmaterial wie Zement, Kalkstein, Kies, etc. zu verkaufen.

Umsinnig... Bidel, Messer, Kisten... wenn man abends den Schaum von Buder's Patent-Weißseife eintrüben läßt.

Todes-Anzeige. Eva Freier Wwe. gestern früh von ihrem langen, mit grosser Geduld ertragenem Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Herr Verw.-Oberinspektor Karl Nilson heute abend 9 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Offene Stellen. Jüngerer strebsamer Ingenieur oder Techniker u. Fach per sofort oder später gesucht.

Möbel! KAUFEN SIE KEINE MÖBEL ohne sich von der Reinlichkeit und Preiswürdigkeit...

Herren Verkauft. Bill. abzugeben ein Schlafzimmer mit Spiegelkomod, Tisch, 2 Stühle...

Kauf-Gesuche. Granat-Schmuck zu kaufen gesucht.

Verkaufte. Bill. abzugeben ein Schlafzimmer mit Spiegelkomod, Tisch, 2 Stühle...

Vermischtes. Hunde-Schere \*6005 C. Kies-Sohn J 3, 7

Eszet Schokolade Hakao

Amtliche Bekanntmachungen. Kupferfärberei bezw. Die Firma Wagner & Ricolan in Fendensheim...

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Firma Hans Bal, Roman in Mannheim...

Handelsregister. In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

Miet-Gesuche. In ruhiger, freier Lage, möbliert, elektr. u. über zwei möblierte oder unmöbl. Zimmer...

Wohnungstausch. Wörsch-Mannheim. Gebieten: eine 4-Zimmerwohnung mit Keller...

2 Laden-Lokale im Städtchen - Breitstraße - Planken - per sofort von gutem Unternehmen gesucht.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Bekanntmachung. Der Wittwe Erwin von Gering...

Ein erster Preis in Höhe von 5000 Mark. Kennwort: „Hahndrüse“.

Ein weiterer Preis in Höhe von 5000 Mark. Kennwort: „Freier Uferblick“.

Ein dritter Preis in Höhe von 5000 Mark. Kennwort: „Rosastriches Jahrhundert“.

Handwerkskammerbeitrag für das Jahr 1925 ist spätestens bis 8. Juli 1925 zu zahlen.

Miet-Gesuche. In ruhiger, freier Lage, möbliert, elektr. u. über zwei möblierte oder unmöbl. Zimmer...

Wohnungstausch. Wörsch-Mannheim. Gebieten: eine 4-Zimmerwohnung mit Keller...

2 Laden-Lokale im Städtchen - Breitstraße - Planken - per sofort von gutem Unternehmen gesucht.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Bekanntmachung. Der Wittwe Erwin von Gering...

Offene Stellen

Wir suchen einen Bezirksbeamten als

Leiter

des Bezirkes Nordbaden, möglichst mit Sitz in Mannheim oder Karlsruhe, in unmittelbarem Verkehr mit der Direktion, gegen Gehalt, Reisespesen und Beteiligung am Bezirks-geschäft.

Wirklich erfolgreiche neuzeitliche Versicherungsformen bieten arbeitsfreudigem, verkehrsgewandtem Fachmann aussichtsreiche Position.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und ziffer-mäßigen Angaben über bisherige Erfolge sind zu richten an

Leipziger Lebensversicherung A.-G.

Leipzig, Postschließfach 104

Junger, tüchtiger, pflanzlicher

Verkäufer

der vorwärts kommen will, hat Gelegenheit sich als

Reisender

zum Besuche der Groß- und Kleinabnehmer der Lebensmittel- und Kolonialwaren-Branche in Mannheim und Umgebung bei größerer Fabrik-Dauerstellung zu erwerben. Bewerbungen mit Angabe des Alters und der bis-herigen Tätigkeit sowie Gehaltsansprüchen unter P. C. 4410 an Rudolf Hoffe, Mannheim.

Eisengroßhandlung

sucht zum baldigen Eintritt im Grobellen, Blech- und Rohren-Geschäft gut empfohlenen, erfahrenen

Reisenden

für Süddeutschland

Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Lichtbild unter K. M. 618 an Rudolf Hoffe, Mannheim erbeten.

Kleingewerbliche Firma sucht für ihr Benzol- und Leuchtöl-Geschäft

tüchtige Vertreter

gegen Provision und Ewelen-Zuschuß.

Angeb. unter M. M. 1875 an H. Gassen, Wein & Spirit, Mannheim erbeten.

Buchhalter

(bilanzlicher) zur Ausfülle

\*6938

Stenotypistin

mit besten Empfehlungen per 1. Juli 1925 gesucht

Adolf Dilling, Eier- u. Butter-Import

Jüngere, perfekte

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung und Kenntnissen in der Buchhaltung für Tauerstellung

sofort gesucht.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätig-keit erbeten unter T. E. 35 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

Gebiete 6840

Mäherinnen

für

Kostüme, Taillentücher und Mäntel

per sofort gesucht.

Fischer-Riegel

Paradeplatz - Tel. 7681

Achtung!

Best eingetragenes Transportgeschäft hier sucht zwecks Erweiterung seines Betriebes gut eingeführt

Speditour als

Teilhaber

mit einigen tausend Mark, bei genügend hohem

Rundenlohn auch ohne

Einlage. Angebote unter

T. C. 33 an die Geschäfts-stelle des Blattes. \*6912

Damen u. Herren

finden durch kostümen-lose, I. einzufließende

Neubest. \*6927

hohen Verdienst

Berufsleiter von 4-6

Uhr v. W. Oelmann,

N. 7, 2.

Gefucht durchaus

ehrl. Junge

f. Gehalt u. Kostern,

Angeb. unter U. H. 67

an die Geschäftsstelle.

Perfektes Mädchen

für sofort oder

Berufstätigen zwischen 1

u. 4 Uhr, Emil Gesele,

Kraße 2a bei Müller.

Gefucht für sofort, gut

empfohlene

Köchin

die auch Hausarbeit

Ordentliche

Putzfrau

für einige Vormittage

gesucht

Vorgustellen bei 1703

Frau O. Braunschweig

oberer Kuhlepp 18

Telefon 10992.

2 St. Aecker

von ca. 27 a in Käfer-

tal billig zu verkaufen.

Angeb. unter T. V. 51

an die Geschäftsstelle.

\*6971

Reinrauger

Wolfshund

Stellen-Gesuche

Chauffeur.

Jungere Mann, ledig,

28 Jahre alt, u. allen

Reparaturen verfahren,

(vgl. Masch.-Schloffer),

sucht Stellung auf Ver-

leihen-Wagen. \*6880

Angeb. unter S. P. 20

an die Geschäftsstelle.

Kaufmann

Ende 30, mit guter Allgemeinbildung, sucht

auf 1. Oktober eventl. früher

Vertretung

für Spezialartikel, Beteiligungs nicht aus-ge-

schlossen.

Angeb. unter T. K. 40 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

Der, 35 Jahre, resp.

Erziehung, laienhaft,

sucht geeigneten \*6234

Wirkungskreis.

Angeb. unter O. R. 72

an die Geschäftsstelle.

Welt anst. \*62840

Mann

sucht Beschäftigung in

Wanda, o. Panzerraum

oder als Ausläufer,

Angeb. unter P. Z. 65

an die Geschäftsstelle.

Eisenhändler

24 Jahre, hoh. San-

derschulbildung, flotter

Verkauf, I. in Buch-

haltung und Korrespondenz,

sucht \*6268

Stellung

sofort oder später,

Angeb. unter T. H. 33

an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende

Witwe

früher Kinderpflegerin,

möchte tagsüber Kinder

beaufsichtigen. \*2863

Geb. Ang. u. S. 23

an die Geschäftsstelle.

Köchin

sucht Stellung für Aus-

gabe oder tagsüber,

Angeb. unter T. F. 43

an die Geschäftsstelle.

\*6963

Fräulein

sucht tagsüber od. nach-

mittags Stelle in Kind-

erziehung, unter S. R. 22

an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Schön gelegen

Villenplatz

an fertiger Straße beim

Waldfeld zu günstigen

Bedingungen, abzugeben,

Anfrage unter Z. M. 950

an Kon.-Exp. D. Frey,

Köbe Rheinstraße,

\*6238

2 St. Aecker

von ca. 27 a in Käfer-

tal billig zu verkaufen.

Angeb. unter T. V. 51

an die Geschäftsstelle.

\*6971

Reinrauger

Wolfshund

Pianos

prima Fabrikate. Kleine

Anzahl, beson. 10 Stk.

Wahlhaus

U. A. Schöner,

Mannheim K. L. 58 und

Wohlfahrtstraße 10a.

Bülow-Pianos

und Flügel

Neu und gebraucht,

erhältlich, elegant und

billig. Preisliste frei. 582

Fr. Siering, C 7, 6

Pianos

u. Harmonien. Kleine

Anzahl, beson. 10 Stk.

Wahlhaus

U. A. Schöner,

Mannheim K. L. 58 und

Wohlfahrtstraße 10a.

Zwei Viktoria-

Motorräder

mit guter Beleuchtung

(Wohlfahrt u. Ferng.) Zehn-

wagen, aus Deutschland

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen \*6962

J. J. 3, bei Meier.

Stoewer Lastwagen

zu verkaufen

6 neu mit Anhänger,

neuen elastischen Bel-

agum, Maschine über-

ausgezeichnet. \*6972

Müller & Seib, Halb-

berliner 7, Leipzig 6740.

Ein schönes

Geschäfts- u.

Wohnhaus

Rüde der Börde mit

erwerbenden Bürö-

räumen preiswert zu

verkaufen durch den

Wohnbauverein

Holsr. Freiberg,

Immobilienbüro

Dipl. Schreibrtsche

Nr. 70-75-50-

Kollschranke

Nr. 110-55-

Blümlein haben Nr. 28

\*6283

Ecksofa (Gobelin)

von Raumwangel, billig

zu verkaufen. \*6926

Subwohlfahrer

Mundw. Nr. 202, III,

Köbe Rheinstraße,

\*6238

Reinrauger

Wolfshund

Rüde, mit 1a Stamm-

baum, 1 Jahr alt, weg-

Geschäfts-Verkauf!

Krankheitsüber verkaufe ich mein seit Jahren bestens ein-geführtes Fabrikationsgeschäft eines Futterbelag-Vertriebs, mit sämtlichem Warenbestand etc. gegen günstige Zahlungsbedingungen. Große Ausdehnungs-möglichkeit, nachweisbarer Monatsumsatz. Angebote unter O. Q. 23 an die Geschäftsstelle, ds. Bl. erbeten. \*6712

Scheit- und Knüppelholz

freies, gutes Holz, billig, prompt lieferbar. Anzugeben unter T. O. 44 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

Ford-Limousine

4-siger, neuwertig, bill. neu, wegen Platzm. zu verkaufen. \*6922

Kauf-Gesuche

Haus

mit Bäckerei

oder hierfür geeignet bald beziehbar zu kaufen gesucht, Anzahlung Mk. 10000

Angeb. unter T. D. 34 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes. \*6916

Suche für erstkl. Käufer

eine beschlagsfreie 5-7 Zimmer-Villa

oder besseres Einfamilienhaus in Mannheim (Städt. Bezugs). Nr. 25 bis 30000.- sofort bezugsbar. \*6917

Immobilien-Büro Th. Schmitt

Nr. 5, 2. Tel. 4833

Geschäfts-Haus

Suche f. kapitalträchtig. Käufer gegen hohe An-zahlung ein Haus mit Laden u. Einlage, mög-lichst im Zentrum der Stadt. \*6903

Privat od. Geschäfts-Haus

auf dem Blödenhof zu kaufen gesucht. \*6233

Angeb. unter R. T. 60 an die Geschäftsstelle.

Ein schönes

Geschäfts- u. Wohnhaus

Rüde der Börde mit erwerbenden Bürö-räumen preiswert zu verkaufen durch den Wohnbauverein Holsr. Freiberg, Immobilienbüro P. G. 20, P. G. 21, P. G. 22, P. G. 23, P. G. 24, P. G. 25, P. G. 26, P. G. 27, P. G. 28, P. G. 29, P. G. 30, P. G. 31, P. G. 32, P. G. 33, P. G. 34, P. G. 35, P. G. 36, P. G. 37, P. G. 38, P. G. 39, P. G. 40, P. G. 41, P. G. 42, P. G. 43, P. G. 44, P. G. 45, P. G. 46, P. G. 47, P. G. 48, P. G. 49, P. G. 50, P. G. 51, P. G. 52, P. G. 53, P. G. 54, P. G. 55, P. G. 56, P. G. 57, P. G. 58, P. G. 59, P. G. 60, P. G. 61, P. G. 62, P. G. 63, P. G. 64, P. G. 65, P. G. 66, P. G. 67, P. G. 68, P. G. 69, P. G. 70, P. G. 71, P. G. 72, P. G. 73, P. G. 74, P. G. 75, P. G. 76, P. G. 77, P. G. 78, P. G. 79, P. G. 80, P. G. 81, P. G. 82, P. G. 83, P. G. 84, P. G. 85, P. G. 86, P. G. 87, P. G. 88, P. G. 89, P. G. 90, P. G. 91, P. G. 92, P. G. 93, P. G. 94, P. G. 95, P. G. 96, P. G. 97, P. G. 98, P. G. 99, P. G. 100.

Wirtschaft oder

Flaschenbiergeschäft

Suche Bierk. mit arch. Keller u. Zulaufung zu mieten, am liebsten ohne Bieran-gebot, gut abnehmendes Flaschenbiergeschäft. Kauflich zu erwerben oder daran teilnehmen. Angeb. unter P. S. 48 an die Geschäftsstelle.

Bäckerei

zu verkaufen

6 neu mit Anhänger, neuen elastischen Belagum, Maschine überausgezeichnet. \*6972

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

mögl. mit Teleph. zum 1. Juli gesucht

Angebote mit Preis unter T. B. 47 an die Geschäftsstelle. \*6933

Einmal möbliertes

Zimmer

Städtteil Lindenhof ge-sucht. \*6914

Alte Handwagen

2 rad. reparaturbedürft. f. sofort. \*6936

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

mögl. mit Teleph. zum 1. Juli gesucht

Angebote mit Preis unter T. B. 47 an die Geschäftsstelle. \*6933

Einmal möbliertes

Zimmer

Städtteil Lindenhof ge-sucht. \*6914

Wohnung

2 Zimmer und Küche mit zeitgemäße Möb-lierung. \*

